Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 17. Oktober 1889. | No. 40.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Ein Loch im Gesetze.

Louisville, Ky., 17. Okt. Durch einen schlauen Advokatenkniff entging heute Michael Schultheiß im Gerichte seiner Verurtheilung. Schultheiß war angeklagt, Obstbäume von Georg Snyder gestohlen zu haben. Die gestohlenen Bäume waren auch in seinem Besitze aufgefunden worden, doch der Advokat des Angeklagten behauptete, daß es bewiesen sein müsse, daß sein Client auch die Bäume ausgerissen und hingelegt habe, ehe er dieselben fortschaffte; anderenfalls sei das Vergehen des Schultheiß nichts mehr als vielleicht Baumfrevel, in keinem Falle aber Diebstahl. Das Gericht gab dem Advokaten Recht und sprach den Angeklagten frei.

Ihrer Strafe gewiß.

New York, 17. Okt. Der soeben von den westindischen Inseln eingelaufene Dampfer „Athos" bringt die Nachricht, daß er bei seinem Aufenthalte an der Insel Navassa den im Hafen ankernden Regierungsdampfer „Galena" angetroffen hat. An Bord desselben befinden sich in Eisen die aufständischen Neger, welche in Navassa so viele Amerikaner ermordeten. Die „Galena„ wird in Kurzem hier eintreffen.

Des Hahnes Rache.

New Castle, Pa., 17. Okt. Vor ein paar Tagen wurde Frau Platt, die Gattin des Rathsherrn Platt, beim Tödten eines Hahnes von diesem mit einem seiner Sporne verletzt. Bald darauf stellten sich bei ihrem Kinde, einem Säugling, Anzeichen von Blutvergiftung ein. Das Kind ist bereits gestorben und auch Frau Platt kann nicht wiederhergestellt werden.

Eine entmenschte Mutter.

Montreal, 17. Okt. Der fünfundzwanzigjährige Pierre Tanguay wurde Dienstag Nacht in Levis ermordet, und der Verdacht richtet sich jetzt gegen seine leibliche Mutter und deren Liebhaber als die Mörder. Tanguay kam Montag Nacht nach Hause und fand seine Mutter in den Armen ihres betrunkenen Liebhabers. Auf's Höchste darüber aufgebracht, warf er den Betrunkenen zum Hause hinaus. Dienstag Morgen fand man die Leiche Tanguays in seinem Bette. Seine Mutter und deren Liebhaber sind bereits verhaftet worden.

Ein Mörder verurtheilt.

New York, 17. Okt. „Handsome Harry" Carlton, der Mörder des Polizisten Brennan, wird am 5. Dezember gehängt werden.

Wirkungsvolle Prohibition.

Topeka, Kas., 17. Okt. John Dillon, der Schauspieler, welcher hier gestern Nacht hätte auftreten sollen, konnte vor dem Publikum nicht erscheinen. Dillon ist krank. Er liegt im Throop Hotel — viehisch betrunken darnieder. Der Kansaser Prohibitionsfusel hat's ihm angethan.

Zu Tode gequetscht.

Scranton, Pa., 17. Okt. Während gestern Solon B. Davis zwei Damen durch die Lackawanna-Stahlwerke hindurchführte, gerieth er in die Bahn eines mit glühend heißem Stahle beladenen Wagens und wurde zu Tode gequetscht.

Drei junge Leute überfahren.

Hudson, N. J., 17. Okt. Drei junge Leute von hier, John Lewis, Jerome Race und Thos. Cooney, von denen Keiner über achtzehn Jahre alt ist, wurden heute Morgen, als sie auf dem Geleise der Hudson River-Eisenbahn spazieren gingen, von einem heranbrausenden Zuge erfaßt, überfahren und getödtet.

Große Feuersbrunst in Virginia, Ill.

Virginia, Ill., 17. Okt. Ungefähr um Mitternacht brach hier in einem Leihstalle ein Feuer aus, das bis jetzt mit ungehinderter Macht durch die Stadt gewüthet und viele Geschäftshäuser in Asche gelegt hat. Die Stadt hat keine Feuerwehr, und man fürchtet, daß dieselbe ein gänzlicher Raub der Flammen wird, ehe auswärtige Hilfe kommt.

Aufgegeben.

Philadelphia, 17. Okt. Die mit Salz beladene deutsche Barke „Duppet", deren Kapitain Rigal und die Besatzung von elf Mann ist als verloren aufgegeben worden, da das Schiff schon vor achtundneunzig Tagen Liverpool verlassen hat und noch immer nicht hier eingetroffen ist.

Hippolyte Präsident von Hayti.

New York, 17. Okt. Nachrichten, welche hier von Hayti einlaufen, melden, daß Hippolyte einstimmig zum Präsidenten der Negerrepublik erwählt worden ist.

Ein fürchterlicher Sprung.

New York City, 17. Okt. In einem Anfalle von Geistesumnachtung sprang hier Thos. C. Gruner von dem Dache eines vierstöckigen Gebäudes auf die Straße hinab. Seltsamer Weise wurde er nicht getödtet, obwohl seine Verletzungen bedenklicher Natur sind.

Ausland.

Russische Bemühungen.

London, 17. Okt. Trotz aller feierlichen Friedensversicherungen seitens der europäischen Diplomaten und Staatsmänner schüren die russischen Zeitungen fortwährend das Kriegsfeuer. Dem Artikel in dem russischen Blatte „Novoe Vremja", in welchem namentlich Preußen darauf aufmerksam gemacht wurde, wie großen Dank es eigentlich Rußland für seine Machtentfaltung schulde, folgt jetzt eine andere Schuldmahnung an Oesterreich in dem St. Petersburger Blatte „Novisti". Der Artikel erinnert Oesterreich daran, wie Rußland im Jahre 1849, als Ungarns Stern im Aufgehen begriffen war, und auch im Jahre 1866 nach der Schlacht von Königsgrätz, als Oesterreich vor Preußen im Staube lag, ihm thatkräftig beigestanden hat. Man ist offenbar bemüht, Zwietracht zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen; die Umarmungen des russischen und deutschen Kaisers scheinen keine andere Bedeutung gehabt zu haben, als das Händeschütteln zweier Preiskämpfer, bevor sie beginnen, mit ihren Fäusten aufeinander loszuprügeln.

Natalie bleibt dickköpfig.

Belgrad, 17. Okt. Die serbische Regierung hat der Ex-Königin Natalie mitgetheilt, daß, falls sie nicht auf die gestellten Bedingungen eingehe, ihr der Besuch ihres Sohnes fernerhin nicht gestattet werden würde. Da nun Natalie erklärt, die Bedingungen nicht annehmen zu wollen, werden weitere Verwickelungen erwartet.

Worte kosten nichts.

Paris, 17. Okt. Senator Naquet hat sich nun doch nach der Insel Jersey begeben, um Boulanger die Versicherung felsenfesten Vertrauens und unwandelbarer Freundschaft seitens des Nationalausschusses der „Patriotenliga" zu überbringen.

Der „eiserne" Kanzler krank.

Berlin, 17. Okt. Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck, der wieder nach Friedrichsruh zurückgekehrt ist, hat sich erheblich verschlechtert, da die Strapazen in Berlin und die Aufregungen während des Zarenbesuches sich als zu viel für ihn herausgestellt haben. Die Aerzte, die sich dringend dem Besuche des Kanzlers in Berlin widersetzt hatten, haben jetzt unbedingte Ruhe anempfohlen, da sie sonst nicht für die Folgen verantwortlich sein wollen.

Der König von Portugal.

Lissabon, 17. Okt. Der Zustand des Königs hat sich verschlimmert. Der Tod kann jeden Augenblick eintreten. Die Königin sowie der Herzog von Aosta, ihr Bruder, weichen nicht von der Bettseite des Sterbenden. Vorbereitungen werden getroffen die Thronbesteigung des Prinzen Carlos, Herzog von Braganza, zu proklamiren.

Neue Explosion befürchtet.

London, 17. Okt. Feuer ist in dem Ventilee-Bergwerke, in dem durch die Explosion 60 Bergleute ihr Leben verloren, ausgebrochen, und eine Wiederholung des Unglückes wird befürchtet. Das fortwährend dem Schafte entströmende Gas erschwert die Rettungsarbeiten und macht das Auffinden der Leichen beinahe unmöglich.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 17. Okt. Für Illinois: Schönes Wetter bis zum Sonnabend, kühlere, nordwestliche Winde.

— In Placerville, Cal., wurden gestern Wm. Ivacer und Wm. Olsen wegen Ermordung des John Lowell im März letzten Jahres gehängt. Beide starben, noch auf dem Galgen ihre Unschuld betheuernd.

— In einem „Sittengericht" der Neger-Methodistenkirche in Duluth, Minn., welches über eine gewisse Frau Hall in Berathung saß, trat plötzlich die Tochter der Angeklagten vor und bearbeitete mit einem Ochsenziemer den Pastoren der Kirche derart, daß aus Furcht, die Reihe könne auch an sie kommen, sämmtliche Beisitzende des „Sittengerichtes" schleunigst verdufteten.

— In Coatuoka in der Nähe von Montreal starb vor Kurzem der Farmer August Archambault nach langwierigem Typhusfieber. Am vergangenen Montag nun sollte er begraben werden, der Sarg war bereits in die Gruft gesenkt, als man plötzlich Stöhnen aus demselben kommen hörte. Der Todtgeglaubte war wieder aufgewacht, und jetzt glauben die Aerzte ihn am Leben erhalten zu können.

— Ueber die beabsichtigte Negereinwanderung in Mexico veröffentlichte kürzlich ein texanisches Blatt einen Artikel, über den mexikanische Beamte und Bürger sehr aufgebracht sind. In dem bewußten Artikel wird nämlich behauptet, daß die mexikanische Regierung nur versuchsweise die Ansiedelung von 200 Negern an einem für Weiße ungesunden [illegible]

Tagesereignisse.

— Der amerikanische Admiral Franklin ist zum Vorsitzenden des internationalen Seekongresses in Washington erwählt worden.

— In der Stadt New York dauert der „Kampf ums Licht" fort. Mayor Grant will die oberirdischen Drahtleitungen der elektrischen Licht-Gesellschaften nicht länger dulden, und diese wehren sich und verweigern der Stadt das Licht. Vorgestern herrschte in New York City gänzliche Dunkelheit, jetzt läßt Mayor Grant die Gaslaternen in Stand setzen, und die Bürger der Stadt können bei Gasbeleuchtung das Ende des Kampfes abwarten.

— W. A. Colville, der im Auftrage des Staates seit dem Tage der Hochfluth in Johnstown, Pa., verweilte, berichtet jetzt, daß in Kürze alle äußerlichen Spuren des Unglücks verwischt sein werden, und keinerlei Noth im Connemaughthale herrsche. Er sagt: „Die noch immer hier und da auftauchenden Gerüchte über Noth und Elend hier werden nur von solchen Leuten verbreitet, die eben zu faul zum arbeiten sind und auf Gemeindeunkosten ihr Faullenzerleben fortzusetzen gedenken."

— Auf der Station Gibson, nicht weit von Omaha, Neb., ereignete sich auf der Burlington und Missouri Eisenbahn ein furchtbarer Zusammenstoß zweier Personenzüge, durch welchen etwa fünfzig Personen verletzt wurden, einige davon so bedenklich, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Peter Bouland, der Eigenthümer des Tremont Hauses in Lincoln, ist bereits im Hospital gestorben. Das Unglück wurde in indirekter Weise durch die Verspätung des von Chicago kommenden Zuges herbeigeführt.

— Der Sekretär der Mount Auburn-Kabelbahn in Cincinnati, auf welcher sich am Dienstag das entsetzliche Unglück ereignete, erklärt, daß in der Klappe des Stationshauses, welche den Dampf absperrt, ein Stückchen Eisen eingeklemmt war, welches das Schließen derselben im geeigneten Augenblicke verhinderte und so das Unglück auf der Bahn herbeiführte. Es ist unerklärlich, auf welche Weise das Stück Eisen seinen Weg in die Klappe gefunden hat, da eine genaue Untersuchung ergeben, daß dasselbe von keinem Maschinentheile abgesprungen ist.

— Der Zar hat bei seinem Aufenthalte in Berlin den Armen der Stadt 100,000 Mark übermacht.

— Die Werftarbeiter in Hamburg haben die Arbeit eingestellt.

— Crispi versichert, daß der Friede Europas gesichert sei, und die italienische Regierung bestellt vierzig Millionen Patronen für rauchloses Pulver.

— Das russische Kanonenboot „Nasreddin Schah" ist vor Batum gescheitert und seine Mannschaft ertrunken.

— Die österreichische Länderbank hat im Vereine mit deutschen Banken die bulgarische Anleihe von fünf Millionen Dollars auf sich genommen.

— Im Brüsseller Bahnhof rannte ein einlaufender Passagierzug, dessen Bremsen versagten, mit derartiger Heftigkeit gegen die am Ende des Geleises befindlichen Fang-Puffer an, daß mehrere Bahnwagen zertrümmert und dreißig Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Lokalbericht.

Ein kleines Mißverständniß.

Gehorchte dem Mayor nicht.

Polizist Larkin von der Central-Abtheilung ist heute der Mannschaft der Ost Chicago Avenue-Station zugetheilt worden. Ein geringfügiger Vorfall hat zu seiner Versetzung Anlaß gegeben. Constabler McDonough war von Friedensrichter Brayton mit der Beschlagnahme eines Pferdes, nebst Buggy, Eigenthum des H. L. Spriggins betraut worden. Das Fuhrwerk mit Gespann stand an der Ecke der Adams und Clark Str. im Patroldistrikt Larkins. Dieser wollte das Gefährt nach der Stadthalle abführen, da das Pferd frei und unbefestigt dastand, als der Gerichtsbeamte die Beschlagnahme vollziehen wollte. Die Hüter des Gesetzes geriethen in Wortwechsel; der Polizist berief sich auf die Instruktion, der Constabler auf seinen Exekutionsbefehl.

Der Streit verursachte einen Auflauf, der die Aufmerksamkeit eines ältlichen Herrn auf sich lenkte. Dieser, der Mayor der Stadt, der neuerdings dem Kalifen von Bagdad den Rang abzulaufen sucht, beorderte den Polizisten zur Pflichterfüllung. Letzterer, der den Mayor nicht kannte, erhob Einspruch, worauf sich das Stadtoberhaupt zu erkennen gab. Larkin folgte jetzt der Weisung und brachte Constabler, Pferd und Buggy nach der Stadthalle. Da der Constabler dort erklärte, daß er nicht muthwillig dem Sicherheitswächter Widerstand geleistet, wurde er entlassen. Larkins hat nun nachträglich seinen Rüffel wegen langsamer Befolgung seiner Pflicht erhalten.

Saubere Ehemänner.

Was ihre Frauen zu erzählen wissen.

Frau Mary Wittkowski, die Gattin des Gastwirthes Emil C. Wittkowski, von No. 3144 State Str., hat, der niederträchtig grausamen Behandlung wegen, welche der Letztere ihr angedeihen ließ, im Superior-Gericht auf Scheidung geklagt und beantragt, daß Wittkowski, welcher ein Vermögen von $4000 besitzt, gezwungen werde, sie und ihren wenige Monate alten Säugling zu unterstützen.

Wenn die Angaben der unglücklichen Frau wahr sind, so muß der Wirth Wittkowski entschieden einer der brutalsten Kerle sein, welche in Chicago herumlaufen. Seiner Gattin zu Folge hat er dieselbe nicht nur fortgesetzt so viel geprügelt, daß sie, am ganzen Leibe wund, monatelang kaum noch im Stande war, sich zu bewegen, ihr am Weihnachtsmorgen mit freundlichem Lächeln „Fröhliche Weihnachten" gewünscht und sie in demselbem Moment zu Boden geschlagen, wie er ihr auch ein anderes Mal ein scharfes Messer durch die Hand jagte, sondern er hat sie sogar am zweiten Tage, nachdem ihr Kind geboren war, aufs Brutalste aus dem Bett gerissen und sie gezwungen, den Gästen aufzuwarten. Natürlich wird die Frau die gewünschte Scheidung erhalten, und das um so eher, als ihr brutaler Gatte sie mitsammt dem „Baby" längst aus seinem Hause vertrieben hat.

Ein ähnliche Leidensgeschichte, wenn auch von nicht ganz so haarsträubender Grausamkeit, brachte heute Frau Louise Zöllner, des wohlhabenden, auf $15,000 geschätzten August Zöllner Gattin, in Richter Jamiesons Amtszimmer vor. Ihr Gatte zwang sie demzufolge durch seine grobe Behandlung und dadurch, daß er mit einer in seinem Hause wohnhaften Nichte mehr als mit seiner Frau zusammenlebte, als mit eben dieser selber, bei ihrer Mutter Zuflucht zu suchen; auch sagt sie, daß er ihr $1000 geboten, wenn sie ihn eine Scheidung erlangen lasse.

Frau Zöllner indessen will davon nichts wissen, sondern ersuchte vielmehr den Richter ihr ein Dekret auszufertigen, durch welches ihr Gatte gezwungen werde, während sie getrennt von ihm lebe, für ihren Unterhalt zu sorgen. August Zöllner ist unter anderem auch der Besitzer des Hauses 552 Blue Island Ave., in welchem Wilhelm Wolf eine Bierwirthschaft betreibt.

Ein „Vetter vom Lande".

Farmer Clark macht sich einen urfidelen Tag.

Sein Schreckensregiment in der State Str.

Der in der Nähe von Champaign, Ill., wohnhafte, alte und reiche Farmer J. A. Clark traf gestern in unserer Stadt ein, verkaufte hierselbst mehrere Eisenbahnwagenladungen Schweine und begab sich sodann mit wohlgefüllten Taschen auf eine Bierreise. Da dem alten Knasterbarte das Chicagoer Bier an einem Platze immer noch „süffiger" zu sein schien, als an dem anderen, so konnte es natürlich nicht fehlen, daß er gar bald in den Zustand gerieth, in welchem der gewöhnliche Sterbliche anfängt, den „Himmel für einen Dudelsack" anzusehen, während welcher Periode Clark, seiner eigenen Beine nicht mehr recht sicher, auf den verständigen Gedanken verfiel, sich die Wunder Chicagos nunmehr einmal von dem Innern eines Cab aus zu betrachten. Selbstverständlich fand sich sehr bald ein gefälliger Kutscher, welcher ihm sein Gefährt zur Verfügung stellte und ihm, wie der Alte heute vor Richter Prindiville selber aussagte, „die Paar „Saluhns", in denen er noch gewesen", zeigte. Hatte der Alte aber bisher Bier getrunken, so gings jetzt an's Champagnersaufen, wodurch unser „Vetter vom Lande" nach kurzer Zeit so wild wurde, daß es selbst den Pferden vor ihm unheimlich ward und sie in wahnsinnigem Galopp unter dem fortwährenden Zuruf des Farmers: „Hurrah, Brauner, jetzt hast Du mich verstanden. Los mit den Bremsen Conducteur! u. s. w.", vollkommen unlenkbar geworden, die State Straße hinabdonnerten. Zum guten Glück für den Farmer selber und die entsetzt in die Häuser flüchtenden Passanten, gelang es einem Polizisten unter dem Beistande mehrerer Bürger, die rasenden Gäule zum Stillstand zu bringen, ehe ein Unglück angerichtet wurde. Farmer Clark aber brachte die Nacht in der Armory zu, um heute Morgen vom Richter Prindiville, nach Erlegung von $5 Strafe, wieder in seine ländlichen Gefilde heimgeschickt zu werden. Der alte Farmer hatte heute Morgen noch volle $500 in der Tasche, und versicherte, in seinem Leben noch kein so fideles „Town" gesehen zu haben, wie Chicago.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Der Cronin-Prozeß.

Eine Anklage gegen Alex. Sullivan heute erwartet.

Sein Stenograph schon in Haft.

Sein Geschäftstheilhaber aus dem Bureau des Staatsanwalts geworfen.

Noch eine mysteriose Verhaftung.

Weitere Enthüllungen zu erwarten.

Die Forschungen nach dem Hauptleiter des Complotts, welches zur Beeinflussung von Geschworenen angebahnt wurde, nehmen ihren weiteren Verlauf, und scheint es, daß die Haftnahme desselben, dem auch die geistige Urheberschaft der Ermordung Cronins beigemessen werden kann, nahe bevorsteht. Die Arretirung von Henry N. Stoltenberg, dem Privatsekretär Alexander Sullivans, und eines Unbekannten, die beide gestern Abend der Staatsanwaltschaft vorgeführt und dann nach einer Polizeistation gebracht wurden, deuten darauf hin. Auch bezüglich des Mordes, der auf Geheiß eines Höheren von niederen Werkzeugen der Clan-na-Gael verübt wurde, stehen wichtige Enthüllungen bevor, da Beggs, falls ihm nicht Leben und Freiheit gesichert wird, mit Geständnissen droht. Nur auf dringendes Bitten des Triumvirats will dieser sich bis Montag gedulden; sollten seine Wünsche dann keine Beachtung gefunden haben, so ist er zu Angaben bereit. So wenigstens will ein in die Sache Eingeweihter wissen.

Was Stoltenberg, dessen Mutter, eine ältliche Norwegerin, in No. 843 N. Robey Str. wohnt, vor der Staatsanwaltschaft aussagte, ist bis jetzt noch verschwiegen geblieben. In dem Unbekannten, der sich unter der Obhut des Sheriffs Matson befand, vermuthet man einen ungetreuen Beamten, der mit Hanks oder Graham in gewissen Beziehungen gestanden hat. Wahrscheinlich werden noch heute wichtige und entscheidende Verhaftungen zu berichten sein. Im Criminalgerichtsgebäude wimmelt es von Sheriffsbeamten; das Hin- und Hereilen von Boten und Kundschaftern weist auf eine fieberische Thätigkeit hin.

Jede Stunde, ja jede Minute, kann wichtige Ereignisse herbeibringen. Allerorts ist man thätig. Gestern, um 9 Uhr Abends, kamen Geheimpolizisten in das Haus No. 84 Ontario Straße, das von acht oder zehn irischen Familien bewohnt wird, um dort nach Cooney, der jetzt wieder hier verweilen soll, zu forschen. Die Mission mißglückte zwar, dafür wurde aber Andrew Foy, ein Mitgled des berüchtigten Camp 20, der für den Staat zeugt, wiederum der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Foy, der sich im ersten Verhör zu einigen Angaben herbeigelassen, hat diese gestern, wahrscheinlich in Folge einer Einschüchterung widerrufen.

Das Triumvirat der Camorra weiß das Gefährliche der jetzigen Sachlage zu würdigen, überall macht sich sein mächtiger Einfluß fühlbar. Man sucht Beggs zu beruhigen und läßt durch Agenten überall Gelder für den Vertheidigungsfond herbeischaffen. John O'Keefe, Larry Buckley, John S. Mullen, Harry Jordan machen als Beauftragte Rundreisen.

Der gegen Bürgschaft freigelassene Kavanaugh hat am Nachmittag Alexander Sullivans Bureau besucht. Des Letzteren Haus, No. 378 Oak Straße, wird jetzt von der Polizei bewacht; Besuchern wird der Zutritt zu diesem verwehrt.

Mark L. Salomon, der frühere Gerichtsbote und Spießgeselle Hanks', ist gestern Nachmittag gegen Bürgschaft freigelassen worden. Thomas Nagle, von No. 791 West 12. Str., gab im Verein mit Frau Katharina Bendon, von No. 791 West 12. Straße, die nöthige Sicherheit. Salomon, dem die Haft übel bekommen ist, soll sich durch umfassendes Geständniß den Weg zur Milde gebahnt haben und wird folglich nicht prozessirt, sondern mit einfachem Urtheil bedacht werden.

Ein englisches Blatt behauptet, daß einige der jetzt tagenden Großgeschworenen mit Alexander Sullivan in Verbindung stehen und ihm über die geheimen Verhandlungen Bericht erstatten. Die Grandjury wurde vor Wochen nach üblichem Verfahren ausgeloost und befinden sich unter ihr eine Anzahl Irländer, die mit dem Clan-na-Gael sympathisiren. Dies soll die Verhaftung Stoltenbergs und neue Belastung Alexander Sullivans verursacht haben.

T. C. Windes, Alexander Sullivans Geschäftstheilhaber, wollte heute Morgen durchaus Stoltenberg sehen; er drohte, falls sein Verlangen kein Gehör finden sollte, mit Herausnahme eines Habeas Corpus-Befehls. Stoltenberg, ein junger Mann, der seit fünf Jahren bei Sullivan bedienstet ist, wurde gleichfalls von den Geschworenen vernommen. Er soll belastendes Zeugniß abgegeben haben, doch stellte er dies, darum befragt, in Abrede.

Der Gefangene, dessen Identität gestern Abend, als er durch Sheriff Matson der Staatsanwaltschaft vorgeführt wurde, nicht festgestellt werden konnte, ist heute von den Großgeschworenen vernommen worden. Staatsanwalt Longenecker war, als er sein Zeugniß abgab, anwesend.

Außer Stoltenberg und ihm wurden noch O'Donnel und Erickson als Zeugen vor die Grand Jury geladen. Das ganze Verhör richtete sich gegen Alexander Sullivan, der wahrscheinlich noch heute in Anklagezustand versetzt werden wird. Sollte dies nicht geschehen, so wird der Staatsanwalt Longenecker sehr enttäuscht sein.

Thomas G. Windes, der heute Morgen Staatsanwalt Longenecker fortwährend mit dem Anliegen belästigte, ihm eine Zusammenkunft mit Stoltenberg zu gewähren, wurde schließlich, da er der wiederholten Aufforderung zu gehen, nicht Folge leistete, von einem Polizisten hinausgeworfen.

Später.

Der angebliche Arrestant, der gestern Abend zu gleicher Zeit als Stoltenberg von der Staatsanwaltschaft verhört wurde, dort erschien, ist ein junger Irländer, Namens Kelly, welcher von Herrn Longenecker eine Vorladung erhalten hatte, die Otto Erickson, einen Angestellten der Firma C. Jovine & Co., vor die Großgeschworenen beruft.

Die Sitzungen der Sozialisten beendet.

Sie bekränzen die Gräber ihrer „Märtyrer".

Die „Sozialistische Arbeiter-Partei" beschloß heute Morgen ihre Sitzungen, worauf die Delegaten sich in corpore nach Waldheim begaben um die Gräber ihrer „Märtyrer" zu bekränzen.

Das Auszischen der amerikanischen Flagge am Sonntag, wird von einigen der Führer, namentlich von Herrn Rappaport lebhaft gemißbilligt, — auch wurde eine diesbezügliche Resolution angenommen — während andere hinwider sagen, daß verkappte Polizisten das Zischen besorgtne.

Das nächste Executiv-Comite wird in Brooklyn, der Appellationsrath in Boston sein Hauptquartier haben, während die Partei-Organe in New York zu erscheinen haben. Zeit und Ort für den nächsten Convent wurden nicht bestimmt.

Machte seinen Leiden ein Ende.

Der 71 Jahre alte Dr. Deans begeht Selbstmord.

Dr. Edward Deans, einer der bekanntesten Aerzte der Stadt, dessen Office sich an der Ecke der Ogden Ave. und Jackson Str. befand und der vor mehreren Jahren das Amt eines Stadtarztes bekleidete, nahm Montag Nacht in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Morphium, an welcher er heute Morgen im County Hospital starb. Der Selbstmörder war 71 Jahre alt, Wittwer und kinderlos. Seit einem Jahre kränkelte er fortwährend, wodurch er sich genöthigt sah, seine Praxis theilweise an Dr. Priestly abzugeben. Schon vor etwa einem Jahre beging er einen Selbstmordversuch, doch gelang es seinem Geschäftstheilhaber noch zur rechten Zeit, ihn am Leben zu erhalten. Der Lebensmüde ward jedoch mit jedem Tage trübsinniger und griff schließlich wieder zum Giftbecher, diesmal mit Erfolg.

Beschwindelte seine Arbeiter.

Achtzehn Handwerker verklagten heute den Bauunternehmer C. O. Larsen, welcher im Auftrage der „Devonshire House Building Company" eine Anzahl von Treppenbauten ausgeführt und, nachdem er das ihr zukommende Geld einkassirt hatte, ohne seine Leute zu bezahlen, aus der Stadt verschwunden war, beim Richter Hamburger wegen Vorenthaltung von über $500 Lohn.

Schlecht angebrachte Gutherzigkeit.

Der No. 203 Kinzie Straße wohnhafte Wirth L. Bodack machte kürzlich die schmerzliche Entdeckung, daß ihm sein gutes Herz, vor etwa vierzehn Tagen, als er einen bettelnd bei ihm vorsprechenden vollständig abgerissenen, ungefähr neunzehn Jahre alten Burschen Namens Harry Spiro bei sich aufnahm und demselben Beschäftigung in seinem Lokale gab, einen recht schlechten Streich gespielt, indem der undankbare Geselle, der Spiro, ihm seine Wohlthaten vorgestern Abend dadurch vergalt, daß er während der Abwesenheit der Familie unter Mitnahme einer Anzahl von Werthsachen verschwand. Glücklicherweise gelang es der Polizei den Elenden, welcher das gestohlene Gut noch bei sich trug, noch während derselben Nacht dingfest zu machen.

* Der Coroner wurde heute davon benachrichtigt, daß bei Cummings ein Mann zu Tode gefahren worden und daß im Hause No. 2831 Deering Str. ein gewisser Michael Hooley plötzlich verstorben sei.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.
92 Fünfte Avenue........Chicago.
Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Donnerstag, den 17. Oktober 1889.

Aus dem Wahlstreite in Montana scheint sich ein nationaler Riesenskandal entwickeln zu wollen. Die Demokraten haben nämlich die Frage, ob der Eisenbahn-Bezirk in Silver Bow-County mit Fug und Recht „herausgeworfen" worden ist oder nicht, dem zuständigen Gerichte unterbreitet. Vorsitzer des letzteren ist der noch von Cleveland ernannte Demokrat De Wolfe. Fast vier Jahre lang hat dieser Mann sein Amt verwaltet, ohne daß je eine Beschwerde gegen ihn erhoben worden wäre. Jetzt aber hat der republikanische Staatsausschuß eine Klage nach Washington gesandt, in welcher des Richters sofortige Absetzung auf den Grund hin gefordert wird, daß er ein Säufer und Spieler sei. In wenigen Wochen würde die Amtszeit De Wolfes ohnehin ablaufen, denn sobald in Montana die neuen Staatsgerichte in Kraft treten, haben die von der Bundesregierung eingesetzten Territorialrichter selbstverständlich auszuscheiden. Wenn also gerade im gegenwärtigen Augenblicke seine Absetzung verlangt wird, so begreift doch wohl jedes Kind, daß das ein niederträchtiger politischer Handstreich ist. Man will offenbar einen Menschen auf den Richterstuhl setzen, der im Voraus weiß, welche Entscheidung über den Wahlstreit-Fall von ihm erwartet wird, und der sich kein Gewissen daraus macht, den Staat Montana, — von Rechts- oder von Unrechtswegen, — den Republikanern zu überliefern!

Es bleibt abzuwarten, ob die Harrison'sche Administration zur Ausführung dieses Gaunerstreiches behilflich sein wird. Ein böses Vorzeichen ist es allerdings, daß das Gesuch um die sofortige Absetzung De Wolfes von dem Sohne des Präsidenten, dem berüchtigten Russell Harrison, mitunterzeichnet ist, aber man darf immer noch hoffen, daß die Rathgeber des Präsidenten ihn von dem bösen Schritte abhalten werden. Gibt das Oberhaupt der Ver. Staaten seine Zustimmung zu dem Schandplane der verkommenen republikanischen Politiker von Montana, so wird sich ein Entrüstungssturm im ganzen Lande erheben, der so manchen anscheinend festgewurzelten Baum im republikanischen Forste über den Haufen blasen dürfte. Die überwiegende Mehrzahl der republikanischen Wähler will von Staatsstreichen nichts wissen.

Den südamerikanischen Theilnehmern an der herumreisenden allamerikanischen Conferenz wird die Geschichte furchtbar langweilig. Tag für Tag fährt man sie in den Straßen von Städten spazieren, die einander so ähnlich sind, daß nur der Kenner sie auseinander halten kann. Fortwährend kriegen sie dieselben eintönigen Fabrikgebäude zu sehen, in denen tausende von Rädern unter betäubendem Gerassel mehr oder weniger wunderbare Leistungen vollbringen. Man erzählt ihnen, daß diese Maschine tausend Dutzend Knöpfe, jene hundert Yards Calico in einer gegebenen Frist fertig stellt, daß wir mit dem einen Erzeugniß die Erde neunzigmal umspannen, mit dem andern den Weg zum Monde hinauf pflastern könnten. Der schrecklichste der Schrecken aber sind die „Festmähler", die ihnen zu Ehren veranstaltet werden.

In anderen Ländern besteht die Thätigkeit des Mundes bei solchen Gelegenheiten vorwiegend im Kauen und Schlürfen, in den Vereinigten Staaten von Amerika dagegen im Reden. Jedem einigermaßen „prominenten" Gaste wird schon vorher die Beantwortung eines sogenannten Toastes zugewiesen. Es muß unter allen Umständen auf das Vaterland, auf den Präsidenten, auf den Staatssekretär, auf unsere Schwesterrepubliken, auf die Presse und auf die Frauen getohstet werden. Außerdem muß sich überall noch der hervorragendste örtliche Witzbold, der bedeutendste Politiker des Staates, der Bürgermeister der Stadt und ein Dutzend anderer Berühmtheiten hören lassen. Das wäre schon kein Vergnügen für die fremdländischen Besucher, wenn sie Englisch verstehen könnten, aber da sie dieser Sprache größtentheils unkundig sind, so erleiden sie ein wahres Märtyrerthum. Trotz aller angeborenen und anerzogenen Höflichkeit haben daher die Herren gebeten, man möge sie mit dieser Sorte von Unterhaltung in Zukunft verschonen. Und wer jemals ein echt amerikanisches „Banquet" mitgemacht hat, der wird ihnen als mitfühlender Mensch seufzend Recht geben.

Da man von der berühmten, kräftigen Politik gegen das Ausland, welche die Bewunderer Blaines in Aussicht gestellt hatten, noch immer nichts zu sehen bekam, so begann man schon zu glauben, daß der größte lebende Staatsmann durch Alter und trübe Erfahrungen zahm geworden sei. Die Katze läßt aber das Mausen nicht. Wie sich jetzt herausstellt, hat Blaine den Versuch gemacht, die Sandwich-Inseln unter amerikanisches „Protektorat" zu bringen, ist indessen damit gerade so abgeblitzt, wie vor acht Jahren mit seiner Einmischung zwischen Peru und Chile. Er hatte dem verbummelten „König" Kalakaua einen Entwurf unterbreitet, der folgende Bestimmungen enthielt: Der bestehende Handelsvertrag zwischen den Ver. Staaten und Hawaii sollte „auf unbestimmte Zeit" verlängert und den Amerikanern sollten noch neue Zugeständnisse gemacht werden. Auf der anderen Seite sollten die Ver. Staaten sich verpflichten, die Unabhängigkeit Hawaiis zu schützen. Um dies aber wirksam thun zu können, sollten sie das Recht haben, jeden Vertrag der Inselregierung mit anderen Mächten zu prüfen und gegebenen Falls ihr Veto einzulegen. Ferner sollten die amerikanischen Truppen freien Zutritt zu allen Theilen Hawaiis haben und „so viel Bewegungsfreiheit, wie nöthig sein sollte, um die Unabhängigkeit und die friedliche Verwaltung Hawaiis sicher zu stellen."

Gegen diesen Entwurf erhoben nicht nur die Eingeborenen der Sandwich-Inseln Einspruch, sondern auch die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Portugals. Kalakaua wurde in Folge dessen so eingeschüchtert, daß er behauptete, er habe den Vertrag gar nicht in Berathung gezogen. Blaines „kräftige" auswärtige Politik hat also wieder einmal eine Schlappe erlitten. Vielleicht hört man nächstens davon, daß er die Insel Cuba oder das vielgeliebte Irland an die Ver. Staaten „angliedern" will. Wenn aus seinen kühnen Plänen nichts wird, so ist das eben die Schuld widriger Verhältnisse.

Ueber den kleinen Torpedokreuzer „Vesuvius" sind die amerikanischen Jingoes so entzückt, daß sie sich rein närrisch gebehrden. Die „Chicago Tribune" z. B. schreibt: „Mit zwei oder drei Vesuviussen (!) werden wir stark genug sein, um irgend einer europäischen Macht Bescheid sagen zu können." Wie würde es wohl dem tapferen Schreiberlein zu Muthe sein, wenn es auf dem Deck des „Vesuvius" Dienst zu thun hätte und in die Schußweite der enormen Krupp'schen oder Armstrong'schen Geschütze käme! Die Dynamitgeschosse, die der „Vesuvius" schleudern kann, fliegen im günstigsten Falle zwei Meilen, die der Geschütze des „Invincible" aber fünf bis sechs Meilen. Ehe also der „Vesuvius" überhaupt anfangen könnte, Feuer zu speien, würde ihm das Maul mit Leichtigkeit geschlossen werden können. Die Ver. Staaten haben übrigens gar keine Veranlassung, das lächerliche und kostspielige Wettrennen mitzumachen, welches die europäischen Völker zu Grunde richtet.

Auf Alexander Sullivan wird jetzt auch in mehr oder weniger ausgesprochener Weise die Verschwörung zurückgeführt, mittels deren die Jury im Cronin'schen Prozesse „gefirt" werden sollte. Dieser Sullivan steht in dringendem Verdachte, die ursprüngliche Verschwörung, welche zur Ermordung Cronins führte, angestiftet oder mindestens begünstigt zu haben. Trotzdem ist er auf freiem Fuße und hat die schönste Gelegenheit, das gegen ihn und seine Mitangeklagten schwebende Verfahren zu „beeinflussen"! Es ist wirklich schwer, keine Satire auf das amerikanische „Rechtssystem" zu schreiben.

Lokalbericht.

Die Registrirung.

Ein vollständiges Resultat.

Wie schon gestern gemeldet, war das Resultat der Registrirung am Dienstag ein sehr leichtes. Nachstehend ist das vollständige Resultat:

1. Ward 496, 2. 460, 3. 423, 4. 457, 5. 406, 6. 254, 7. 306, 8. 393, 9. 403, 10. 415, 11. 614, 12. 759, 13. 537, 14. 313, 15. 319, 16. 376, 17. 320, 18. 694, 19. 711, 20. 301, 21. 341, 22. 331, 23. 373, 24. 656, 25. 286, 26. 286, 27. 264, 28. 194, 29. 411, 30. 558, 31. 296, 32. 549, 33. 283, 34. 605, zusammen 14,390.

Hinter den Wahlbuchfälschern.

Die städtischen Wahlkommissäre werden heute Nachmittag zur Untersuchung der in der fünften und sechsten Ward verübten Wahlbuch-Schwindeleien zusammentreten und sich darüber vergewissern, ob ihnen die Jurisdiktion über den Fall zusteht. Wie es heißt, werden ihnen bei der Lösung dieser Frage gerichtliche Autoritäten zur Seite stehen und wird auf alle Fälle Fürsorge dafür getroffen werden, daß die Clerks der Wahlkommissärs-Office in Zukunft nicht wieder in ähnlicher Weise, wie dies jüngst geschehen, hintergangen werden. Auch soll fernerhin festgestellt werden, zu welcher Strafe man die Schuldigen eventuell verurtheilen kann.

Nahmen französischen Abschied.

John H. Bain, Mitglied der „Stock-Yards"-Firma Bain & Turner, Darmfabrikanten, welche vor mehreren Wochen fallirte, ist spurlos und mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden verschwunden; sein Geschäftstheilhaber behauptet ruinirt zu sein. Von Bain verlautet, daß er sich nach England gewandt.

Ein ähnlicher Fall ist der des jungen Grundeigenthumsagenten W. H. Brown, welcher seit dem ersten Oktober die Stadt verlassen hat, nachdem er zuvor verschiedene seiner Kunden zum Gesammtbetrage von $5000 beschwindelt. Unter den Betrogenen befindet sich auch eine Wittwe, welche ihm ihre gesammten Ersparnisse zur Höhe von $5000 anvertraut.

* Die elfte Jahresversammlung der Direktoren der Illinoiser-Industrieschule für Mädchen, welche Anstalt heimathlosen Mädchen, Schutz, Pflege und Obdach gewährt, fand in dem Anstaltsgebäuden in Süd-Evanston statt.

Eine interessante Schulrathssitzung.

Der Ueberfüllung der Schulen soll gesteuert werden.

Der Besuch der Abendklassen.

Der städtische Schulrath hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in welcher mancherlei interessante Dinge zur Sprache kamen und in welcher vor allen Dingen gegen die schauerliche Ueberfüllung, an welcher fast alle Klassen unserer Schulen leiden, energisch Front gemacht wurde.

Herr Wenter brachte dieses wichtige Thema zuerst aufs Tapet und stellte sodann den Antrag, daß man den Ausschuß für Grundstücke und Gebäude sofort zur gründlichen Abhilfe auffordere. Man brauche, um einigermaßen befriedigende Zustände herstellen und eine wirklich erfolgreiche Durchführung des Schulzwanges ermöglichen zu können, zur Zeit mindestens 20 neue Schulhäuser, während nach zwei Jahren 30 noch kaum genügen würden. Er habe sich mit der Sache von Grund auf vertraut gemacht und zu seinem nicht geringen Erstaunen erfahren, daß es zur Zeit nicht weniger als 262 Halbtagabtheilungen in der Stadt gäbe. Innerhalb eines Jahres würden, unter den jetzigen Verhältnissen, von 15,000 bis zu 25,000 Schulkinder in der Lage sein, statt des vorgeschriebenen ganzen Schultages nur noch einen halben solchen die Klasse besuchen zu können. Schon jetzt besuchten auf der Nordseite 2543, auf der Südseite 1812 und auf der Westseite gar 8639 Kinder die Halbtagklassen; solche Zustände seien wenig erfreulich.

Herr Nettelhorst, als nächster Redner, machte den Stadtrath für diesen Stand der Dinge verantwortlich, welcher die vom Schulrath geforderte Bewilligung um $750,000 herabgesetzt habe; übrigens sei es in den dichtbevölkertsten Distrikten auch ganz unmöglich, geeignete Lokale zu miethen. Auf die letztere Behauptung hin erklärte sodann Frau Mitchell, dann solle man Läden miethen und durch diesen vielleicht skandalösen aber nothgebotenen Ausweg dem Stadtrath die Augen öffnen. Schließlich wurde nach kurzem Hinundherreden der Wenter'sche Antrag einstimmig angenommen.

Die Abendschulen werden nach der Aussage des Schulsuperintendenten Howland zur Zeit von 5183 Personen besucht.

Die Beaufsichtigung der einzelnen Schulen ist folgenden Herren zugetheilt worden:

Herr Bremner: Foster, Grant, Hayes, Oakley, Longfellow, Rogers, Throop.

Herr Brenan: Healey, Brenan, Holden, Sheridan, Walsh, Ward, Washburne.

Herr Fernald: Doolittle, Goodrich, Montefiore, Haymond, Talcott, Tilden, Washington.

Herr Forch: West Division Hochschule, Brown, Columbus, von Humboldt, William Ave.

Herr Hereley: Boulevard, Burr, Dearborn, Franklin, Manierre, Thomas.

Herr Kozminski: Armour Straße, Calumet Avenue, Douglas, Keith, Motley, Webster, Wells.

Herr McLaren: Calhoun, Central Park, Hendricks, Irving, King, Marquette, Tilton.

Frau Mitchell: Dore, Harrison, Haven, Kinzie, Kosciusko, Polk Straße, Thomas Hoyne.

Herr Nettelhorst: N. Division Hochschule, Hoffman Avenue, La Salle, Logan, Mulligan, Vedder Straße.

Herr Peck: S. Division Hochschule, Huron Straße, Jones Moseley, Scammon, Skinner.

Herr Prentiß: Anderson, Carpenter, Oak Straße, Ogden, Pearson Straße, Sheldon.

Herr Sundell: Arnold, Headley, Longland, Lincoln, Maplewood, Newberry, Wicker Park.

Herr Thompson: Brighton, Brighton Park, Cooper, Froebel, McClellan, Pickard, McAllister.

Herr Wenter: Brainard, Clarke, Crawford, Garfield, Hancock, Jefferson, Lawndale.

Coroners-Geschworene in Thätigkeit.

Das Leichenschaugericht gab gestern in den Fällen dreier von der Bahn Ueberfahrener seinen Wahrspruch ab. In dem Falle des Georg Dickner, welcher auf der Kreuzung der Chicago und Alton-Bahn an der 22. Straße von einem Zuge überfahren wurde, entschied es, daß die Bahngesellschaft auf's Schärfste zu tadeln sei, da sie die betreffende Kreuzung nicht ordentlich habe bewachen lassen; im Falle des Julius Katoba, welcher am Dienstag in der Nähe der Throop Straße von einem Zuge der Burlington Bahn überfahren ward, wurde gezeigt, daß der Verunglückte vom Zuge gesprungen war, während derselbe sich noch in Bewegung befand, weswegen die Bahngesellschaft von aller Schuld freigesprochen wurde; und im Falle des Gustav Boßkamp, welcher am Montag Abend todt auf den Geleisen, oberhalb des Central-Park-Boulevards gefunden wurde, lautete der Wahrspruch: Getödtet durch eine Locomotive oder einen Zug der Chicago & Northwestern Bahn.

* Der streitsüchtige Schneider Chas. E. Fizette erhielt von Richter Tuley die Erlaubniß, sein persönliches Eigenthum aus der Wohnung seiner Frau, welche eine Scheidungsklage gegen ihn anhängig machte, abzuholen und sein Kind alle Sonntage zu besuchen.

Ein Nothruf aus dem Armenhause.

Unreinlichkeit und schlechte Nahrung.

Bummler und Weiber bevorzugt.

Der „Herald" hat ein Schreiben von Insassen des Armenhauses erhalten, in dem bittere Klagen über die Verwaltung der Anstalt erhoben werden. Der Brief, der mehrere Unterschriften trägt, ist in Deutsch verfaßt und gut stilisirt. Die Nahrung, die den Pfleglingen verabreicht wird, ist, wie die Klageführenden behaupten, schlecht und ungenügend; sie besteht meistens aus trockenem Brot und wenigem schlechten Kaffee und Thee. An einigen Tagen wird auch Brei, sowie etwas Käse, an Sonntagen „auch ein Klümpchen" Butter verabfolgt. Das Fleisch, welches während des letzten Sommers aufgetischt wurde, war halb verwest, zäh und ungenießbar. Kartoffeln und Gemüse waren gut genug für den Abfallhaufen.

Zu all diesen Uebeln soll die Verwaltung noch obendrein miserabel und parteilich geführt werden; Bummler und Taugenichtse, die nur zeitweilig am Ort verweilen, werden den wirklich hilfsbedürftigen Armen vorgezogen. Sie erhalten von den Köchen Leckerbissen aller Art zugesteckt. Die Betten sind schmutzig und voll von Ungeziefer. Dr. Schmidt, der jetzige Superintendent, so wird ferner gesagt, besitzt nicht die nöthige Erfahrung und Einsicht, um dem Unfug zu steuern.

Kurz und Neu.

* Der ehemalige Hilfs-Staatsanwalt Frank Walker hat sich mit Frl. Lulu M. Calhoun in die Fesseln der Ehe schlagen lassen.

* Wie uns Verwandte des Edw. Donahoe mittheilen, ist derselbe nicht betrunken gewesen, als er in das Kellerloch des Hauses No. 105 Ost Ontario Straße fiel und daselbst seinen Tod fand.

* Die Andrew Jackson-Liga hat in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des ehemaligen Hilfs-Postmeisters Rea den Oberbundesrichter Melville L. Fuller als Präsidentschafts-Candidaten aufgestellt.

* Der Deutsche Chas. Harms von Niles Center hat seinen Bruder Henry verklagt, um einen Antheil von den $250,000, die dieser sich im Grocery- und Milchgeschäft erworben, zu erlangen. Der Kläger behauptet, der Geschäftstheilhaber seines Bruder gewesen zu sein.

* Herr Sigmund Selig, der allgemein beliebte und tüchtige Geschäftsführer des deutschen Theaters in McVickers, war zehn Tage lang durch Typhus an das Haus gefesselt und erst heute in der Lage, seinen Geschäften nachgehen zu können. Seinen vielen Freunden und Bekannten wird das Letztere gewiß eine willkommene Nachricht sein.

* Der städtische Hilfsingenieur Alexander Cook wurde gestern an Stelle des in Lake befehlenden Ingenieurs Edwards, welcher es sich zur Regel gemacht, den Anweisungen der Verwaltungsbehörde stets entgegen zu handeln, nach jenem Vorort geschickt. Edwards wird fortan im Straßen-Departement beschäftigt werden.

* Das bei Herrn A. Stone von No. 228 San Francisco Straße in Dienst stehende Mädchen Hannah Cobley kam gestern dem Küchenofen zu nahe und trug, da ihre Kleider Feuer fingen, schwere Brandwunden davon. Herrn Stone allein, welcher das schreiend auf den Hof hinausgestürzte Mädchen in einen Teppich einhüllte, ist es zu verdanken, daß dasselbe nicht auf der Stelle sein Leben lassen mußte.

* Die Republikaner der zehnten Ward hielten gestern Abend eine Indignationsversammlung ab, um den „Ring", welcher seit Jahren in der Ward die Herrschaft führte, in Anklagezustand zu versetzen. Zwei Mitglieder dieses Ringes, Jerry O'Donnell und Mark L. Solomon, die bekanntlich wegen Geschworenen-Bestechung im Cronin-Prozesse verhaftet wurden, nahm man besonders scharf mit.

* Julius Bauchwitz, ein ehemaliger Wirth, wurde gestern auf Grund eines von Richter Kersten erlassenen und von Waclaw Stasny erwirkten Verhaftsbefehls arretirt. Der Letztere behauptet, daß Stasny am 15. November 1887 seinen Namen auf einem zu Gunsten der Crystal Springs Co. ausgestellten Wechsel im Betrage von $539 fälschte. Bauchwitz sagt, er sei schon einmal wegen desselben Vergehens verhaftet und freigesprochen worden.

* Die Räumlichkeiten des neu erbauten und dem Gebrauch überwiesenen „Womans Medical College", No. 333—335 Lincoln Straße, dem County-Hospital gegenüber gelegen, prangten gestern in festlichem Schmucke. Die Hörerinnen hatten noch nachträglich eine Einweihung veranstaltet, an der viele Gäste theilnahmen. Dr. W. H. Byford, welcher dem Institut seit seiner Gründung als Präsident vorsteht, wurde allgemein beglückwünscht. Er sowie andere hielten längere Ansprachen.

* Die Angabe, daß der Grundstein des großen „Tempels," welchen die „Woman's Temperenz Union" auf Marschall Field's Grundstück, Ecke der La Salle und Monroe Str. zu erbauen gedenkt, während der hier einberufenen nationalen Convention dieser Vereinigung, gelegt werden soll, hat sich als irrig erwiesen. Der Bau, dessen Kosten auf $1,100,000 veranschlagt sind, soll im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Das Capital soll durch Verausgabung von Aktien und durch [illegible]

Plaudereien aus der Weltstadt.

VI.

„Amerikanische" Religion.

Es war am letzten Sonntag Abend. Die von elektrischem Licht hellerleuchteten Hauptstraßen der innern Stadt, die State, die Clark und die Madison Str., waren angefüllt mit Passanten, welche in die Theater eilten oder herumpromenirten. Ebenfalls auf dem Wege zum Theater begriffen, schlenderte ich langsam die Clark Str. dahin. Als ich in die Nähe des Grand Opera Hause gelangte, tönte plötzlich eine laute, marktschreierische Stimme an mein Ohr.

„Nur hier herein, meine Herren. Beeilen Sie sich. Der Eintritt ist frei und Sitze sind für Alle vorhanden."

Das ist sicher der Ausrufer für irgend eine Schwindel-„Show" dachte ich, entdeckte aber beim Näherkommen, daß ich mich gründlich geirrt hatte. Auf einer Tafel, die der Mann mit der Stentorstimme in der Hand hielt, las ich: „Freier Gottesdienst im oberen Stock. Alle sind eingeladen. Sitze frei."

Ich war im Augenblicke nicht religiös gestimmt und lenkte meine Schritte weiter. An der Ecke der Washington- und Clark Straße überreichte mir ein freundlich aussehender Herr eine Karte folgenden Inhalts:

Eine große Sache heute Abend um halb acht Uhr.
Harold F. Sayles.
Lyons großes Orchester. Männliches Quartett. Chorgesang.
Madison Straße-Departement des Vereins Junger Christlicher Männer,
148 Madison Str.
Sie sind eingeladen, zugegen zu sein.

„Einen „Block" weiter, an der Ecke von Clark und Madison Str., erhielt ich von einem anderen freundlichen Herrn eine Karte gleicher Größe, die aber Folgendes ankündigte:

Spezielles.
Nur für Männer.
Sie sind eingeladen.
Platz: Madison Str. Departement des Vereins junger christlicher Männer.
Zeit: Sonntag Abend, 7.45 bis 9 Uhr. Die Thürsteher werden Sie herzlich begrüßen und Ihnen nach sieben Uhr Sitze anweisen.
Redner: Männer von Fähigkeit, verschiedenen Berufen angehörend.
Musik: Lyons Orchester, zusammengesetzt aus ausgezeichneten Musikern; außerdem noch Solo- und Chor-Gesänge.

Nicht nur ich, sondern jeder andere Vorbeipassirende erhielt eine solche Karte. Merkwürdig aber! Während die Leute nach den Theatern in hellen Haufen strömten, lenkten nur sehr wenige ihre Schritte nach den Religionshäusern, zu denen so verführerische Karten einluden. Woran das wohl liegen mochte? Nun die Antwort hat schon früher einmal Einer gegeben: Die Leute wollen lieber unterhalten, als erbaut sein. Daß die frommen Zettelvertheiler und Ausrufer gerade an jenen Plätzen standen, an denen die Leute vorbei mußten, wollten sie in's Theater gelangen, schien mir ein neuer Beweis, daß die Kirche, d. i. die englisch-puritanische neben den Wirthschaften in dem Theater ihren ärgsten Feind sieht.

Kirche und Theater! Ist das nicht ein dankbarer Stoff für die Predigt eines Journalisten? Allerdings auch schon ein sehr stark abgebrauchter. Wie oft ist dieses Thema schon nicht behandelt worden und doch ist es noch ein so ergiebiges, daß man ihm stets neue Weisen entlocken kann.

In unserer Stadt, und wohl auch in vielen anderen in Amerika, dienen die Theater i. e. die Gebäude, in denen „gemeint" wird, besonders an Sonntagen beiden Zwecken, dem religiösen und dem weltlichen. Fast in allen größeren Schauspielhäusern Chicagos wird am Sonntag Vormittag gebetet, während am Sonntag Abend das Ballet und die Posse oder wohl auch die höhere Tragödie dort ihre Herrschaft aufschlagen.

Doch nicht blos in dieser einer Beziehung berühren sich die beiden Extreme, genannt Kirche und Theater, in den Ver. Staaten. So mancher Schauspieler ist schon Reverend geworden und so mancher Reverend Schauspieler. Wie sagt Göthe: „Ein Komödiant könnte einen Pfarrer lehren," oder vielleicht auch umgekehrt. An Beispielen solcher Bekehrung fehlt es nicht. Der „Reverend" Goß war einst ein Minstrel und der „Tragöde" Miln ein Geistlicher.

Der Schauspieler, die Geistliche auf der Bühne darstellen, giebt es weniger, als der Geistlichen, die in der Kirche Schauspieler sind. Manche sind es nicht blos zeitweilig, sondern für immer. Nur der Kunst, sich im Gotteshaus zum Clown herabwürdigen und auf der Kanzel allerlei groteske Tänze aufführen zu können, verdanken ein De Witt, Talmage und ein Justin D. Fulton ihren Ruhm." Auch unsere Stadt hat solche spaßhaften „Reverends"; ich nenne nur die Herren Brobst und Brushingham. Die Zahl derselben könnte aber leicht auf ein Dutzend angeschwellt werden.

Die Kirche sucht es auch in der Reklame dem Theater gleich zu thun. Wir haben ja oben gesehen, durch welche Mittel man oft die Leute in die Gotteshäuser zu locken sucht. Es giebt Pastoren, die geradezu auf die Reklame angewiesen sind. Nicht jeder ist so glücklich wie der Pastor Swing oder der Pastor Whitrow, von seiner Gemeinde ein Jahresgehalt von $10,000 zu bekommen, ungerechnet die Sporteln, welche noch eine so hübsche Summe ausmachen können, daß ein Methodisten-Prediger, der nicht mehr als $4000 beziehen darf, damit allein zufrieden sein würde. Die „amerikanische" Kirche paßt sich dem amerikanischen Leben sehr genau an: auf inneren Gehalt wird wenig Werth gelegt, um so mehr auf äußeren Schein. Man will, wie in allen Dingen, auch in dieser Richtung Show machen, womit aber nicht gesagt sein soll, daß der Amerikaner der wahren Religion nicht zugänglich sei. S. K.

Humor und Witz.

— Ein köstliches Geschichtchen wird aus Paris der „Straßb. Post" von einer verlorenen Frau und einem freundlichen Russen berichtet. Kommt da eines Abends ein junges Ehepaar, Herr und Frau X. aus Marseille, in Paris an, steigt im „Hotel de France" ab und fährt am nächsten Morgen in die Ausstellung. In der Kairostraße, Nachmittags gegen 5 Uhr, ist das Gedränge so groß, daß Papageno seine Papagena verliert. In tödtlichem Schrecken rennt das arme Weibchen umher, bis es endlich einen reizenden Herrn, einen Russen, trifft, dem es sein Leid klagt und der sich sofort bereit erklärt, sicheres Geleit ins „Hotel de France" zu gewähren. „Aber wo liegt es denn?" „Ja, die Straße kenne ich nicht!" „Thut nichts, die Kutscher werden sie schon wissen." „Hollah, Kutscher, in's „Hotel de France!" Ratabum, ratabum, der Wagen fährt eine halbe Stunde über's Pflaster, bis er endlich vor einem „Hotel de France" hält. Ja, das ist wohl „Hotel de France", aber nicht dasjenige, welches unser junges Ehepaar zu beherbergen das Vergnügen hatte. Aber was will man machen? Es ist spät, wer kann da noch in alle die 53 Gasthöfe fahren, die sich in Paris der Bezeichnung „Hotel de France" erfreuen? Das arme Weibchen hatte nicht einen Sou im Sack; aus Furcht vor Taschendieben hat der Herr Gemahl alles Geld in seine Stiefel gesteckt. Thut nichts, der freundliche Russe zahlt Schlaf- und Zehrgeld, und am nächsten Morgen macht man sich gemeinsam auf die Suche. Der Tag vergeht, ohne daß man Papageno findet, und am Abend kehrt der freundliche Russe mit der femme sans mari wieder in einem „Hotel de France" ein. Leider war es abermals ein falsches. Die Herrschaften gehen zu Bett, wohlverstanden in zwei von einander getrennten Zimmern. Im Laufe der Nacht muß dem freundlichen Russen wohl eingefallen sein, daß er der Dame irgend etwas ganz Wichtiges mitzutheilen habe. Kurzum, er machte ihr einen Besuch. Aber die Marseillerin verstand keinen Spaß, schlug ein Fenster ein und rief um Hilfe. Die Polizei kam diensteifrig herbei und nahm den freundlichen Russen gleich mit. Der Dame aber theilte der Commissar mit, daß ihr Mann sie den ganzen Tag gesucht und schließlich auf der Polizei-Direction als „verloren" angegeben habe. Herr X. wohne im „Hotel de France", Straße Soundso, Nummer Soundsoviel. Noch in der Nacht setzte das arme Weib sich in einen Fiaker — der gutmüthige Wirth des falschen „Hotel de France" hatte eine Anleihe gewährt — und suchte den Herrn Gemahl auf, der heute in allen Blättern ob des Besitzes einer solchen „Perle von Frau" aufrichtig beneidet wird. Und der freundliche Russe? Nun, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

— Es dürfte wohl weitere Kreise die Nachricht interessiren, daß der kaiserlich ottomanische Divisions-General Wendt Pascha, von den Türken Nadir Pascha genannt, ein Pommer ist, und zwar wurde derselbe in Freienwalde in Pommern (Kreis Saatzig) geboren, woselbst noch heute ein Bruder als Drechslermeister wohnt; auch in Stargard existiren — wie von dort gemeldet wird — noch jetzt mehrere seiner nächsten Verwandten. Wendt Pascha wurde in Freienwalde als Sohn des dortigen Drechslermeisters Wendt im Jahre 1811 geboren, er erlernte das Gewerbe seines Vaters und trat, nachdem er ausgelernt hatte, im Jahre 1829 in den preußischen Militärdienst bei der Artillerie ein. Dieser aus dem Handwerkerstande hervorgegangene General feierte nun kürzlich sein 60jähriges Militärjubiläum. Wendt Pascha wurde im Jahre 1838 als damaliger Feuerwerker von der „Garde-Brigade" mit einem Officier und vier Kameraden als Instructor für die Artillerie commandirt, wo zu jener Zeit bereits der Hauptmann im Generalstabe Helmuth v. Moltke thätig war. Bis zum Ausbruch des Krimkrieges dauerte die Abcommandirung, für die türkische Artillerie waren die glänzendsten Resultate gewonnen, und Wendt trat später aus dem preußischen Armeeverband und erhielt damals im ottomanischen Heere den Rang eines Oberstlieutenants. In den folgenden 28 Jahren rückte er bei rastloser Thätigkeit zum Divisions-General empor. Wendt Pascha (Nadir Pascha) hat nichts von der Ursprünglichkeit seines deutschen Wesens verloren und sich auch trotz seiner 78 Jahre eine gerade staunenswerthe Rüstigkeit bewahrt.

— Vom Appetit eines Seecadetten erzählt der englische Capitän Beaufort: Eines Tages — ich war damals noch Midshipman — hatte ich eben mein sehr reichliches Mittagessen eingenommen, als der Steward des Capitäns mir die Complimente desselben und eine Einladung zum Diner bei ihm überbrachte. „Ich habe schon gegessen," entschuldigte ich mich. Der Steward bat mich aber dringend, doch anzunehmen, da er selbst sonst in Verlegenheit käme, weil er die Einladung schon am Morgen hätte übergeben sollen. Ich ging also und dinirte bei dem Capitän, wie wenn ich den ganzen Tag noch nichts gegessen hätte. Als wir vom Tische aufstanden, signalisirte der Admiral, ihm einen Officier an Bord zu schicken, und da der Dienst mich traf, fuhr ich hin. Als ich mich beim Admiral meldete, sagte er: „Herr Beaufort, Ihre Papiere sind erst in einer halben Stunde fertig; aber ich setze mich gerade zum Essen nieder, und es soll mich freuen, wenn Sie mir Gesellschaft leisten." Nun, die Ehre, bei einem Admiral zu speisen, kann ein Midshipman unmöglich ausschlagen. So nahm ich mein drittes Diner ein und kam, gerade noch rechtzeitig zum Thee, an Bord meines Schiffes zurück.

— Ein Mustermann. Ehefrau: „...Wirklich, mein Georg ist ein wahres Muster von einem Mann. Es gibt fast kein Laster, welches er sich nicht schon abgewöhnt hätte!"

Abendpost.

EIN CENT.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

Billig und gut.

Billigkeit allein wird der „Abendpost" nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
C. G. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 365 Ost North Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
F. Meincke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 589 Sedgwick Str.
J. C. Nash, 258 Lincoln Ave.
Paul Bath, 467 E. Division Str.
Chas. Boy, 405 Clybourn Ave.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
M. W. Fieslund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
H. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Puhoff, 761 Clybourn Ave.
A. B. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Ehrengel, 69 Oak Str.
Fred. Beitzwanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Roperstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
C. A. Simmons, 123 Ost 22. Str.
H. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2520 Wentworth Ave.
Schoneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Denzle, 2559 Wentworth Ave.
Lowe, 2926 Wentworth Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Tolan, 2357 S. State Str.
Kirchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Kuckel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belz, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
H. Suchder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Angrath, 461 O. 31. Str.
Heppening, 436 O. 26. Str.
Mantsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. C. Brown, 365 S. State Str.
J. Dufsold, 2642 Cottage Grove Ave.
C. O. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
McKeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurth, 821 Milwaukee Ave.
C. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Robberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. B. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
H. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. C. Blanchard, 36½ S. Halsted Str.
C. A. Berry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elparin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Vetter, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
M. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
W. F. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
N. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

C. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4654 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Schiele, 4855 Wentworth Ave.
J. Seyple, 4511 Wentworth Ave.
[illegible]

Deutsche Theater.

„Herr und Frau Hippokrates" in McVickers.

Am nächsten Sonntag gelangt in McVickers Theater unter der Direction der Herrn Richard, Welb und Wachsner das Lustspiel „Herr und Frau Hippokrates" neu einstudirt mit folgender Besetzung zur Aufführung:

Rittmeister von Reding	Julius Richard
Josephine, seine Frau	Clara Zahl
Alice, seine Schwester	Jetta Miller
Roland Maltenklott, Gutsbesitzer	Ernst Gschmeidler
Olga, dessen Frau	Viktoria Markham
Else, dessen Tochter	Mila Bley
Dr. Georg Weiß	Paul Barthold
Lothar Flügge, Candidat der Theologie	Karl Magener
Mises, Geheimer Sanitätsrath	Sigmund Selig
Friedrich, des Rittmeisters Bursche	Richard Wagner

Wie zu ersehen, ist das Stück mit den besseren Lustspielkräften besetzt, an einer guten Vorstellung kann es daher nicht fehlen. Die Regie führt Herr Richard.

„20,000 Mark Belohnung" in der Aurora-Turnhalle.

Im deutschen Theater in der Aurora-Turnhalle steht für nächsten Sonntag die im Central-Theater mit glänzendem Erfolg 200 Mal hinter einander aufgeführte Treptow'sche Gesangsposse „20,000 Mark Belohnung" auf dem Programm. Nicht weniger als zwölf Gesangsnummern werden zum Vortrag kommen. Die Berliner „Montags-Zeitung sagt über das Stück: „Die Lachmuskeln des Publikums kommen den ganzen Abend nicht außer Thätigkeit."— Alle Kräfte wirken mit.

Die Pythias-Ritter.

Die Staats-Großloge des Ordens der Pythias-Ritter erwählte gestern folgende Beamte:

Groß-Kanzler, J. H. Kellogg von Freeport; Groß-Vicekanzler, Charles Scherer von Galena; Groß-Appelet, F. C. Cook von Peoria; Groß-Secretär und Siegel-Verwahrer, H. P. Caldwell von Chicago (wiedergewählt); Groß-Schatzmeister, John Gabriel von Chicago (zum zehnten Male wiedergewählt); Groß-Waffenmeister, C. A. Barnes von Jacksonville; Groß-Innere-Wache, Chas. Burgoyne, Chicago; Groß-Außen-Wache, Ex-Kanzler John A. Melter, Carlo; Supreme-Repräsentant, W. A. Schmidt, Quincy.

Heute wurden die neuen Beamten installirt und die Schluß-Geschäfte erledigt.

Herr Leland und Mayor Cregier.

Herr Leland, der bekannte Hotelbesitzer, machte gestern dem Mayor Cregier in Sachen der in unmittelbarer Nähe seines Etablissements aufgeführten Bauten und im Gange befindlichen Ingenieur-Arbeiten seine Aufwartung, ohne jedoch mit demselben betreffs des von ihm und anderen benachbarten Grundeigenthümern beantragten Einhaltsbefehls zu irgend welchem Einverständniß zu gelangen. Der Mayor erklärte, daß er als Bürger mit und als Mayor gegen seinen Besucher sei; die Stadt würde volle $50,000 geradezu aus dem Fenster werfen, wenn er die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten für den Bau einer Fabrik zur Erzeugung elektrischen Lichtes jetzt liegen lassen wolle. Bei diesem Stand der Dinge natürlich muß den Gerichten die Entscheidung überlassen bleiben.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: John H. Ronshkolb gegen Jennie Ronshkolb wegen Ehebruchs; Josephine Boyington gegen Homer H. Boyington wegen Trunksucht; Elizabeth Roeder gegen Anthony P. Roeder wegen Trunksucht; Mary M. Walters gegen Richard J. Walters wegen böswilligen Verlassens; Sarah C. Harty gegen Edward J. Harty wegen grausamer Behandlung und Eliza Wolfram gegen Carl Wolfram.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Briefkasten.

Emil D. Br. Jeder gute deutsche Arzt kann eine Nasen- und Halskrankheit behandeln.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edward Farrelly, Mathilda Herbster.
Edward Prellwitz, Friederike Fuchs.
Jacoll A. Loos, Susie Werner.
Charles J. Straus, Helen Mueller.
Johann Hebel, Anna Behnke.
Johann Kleidon, Maria Bettschneider.
Jacob Hofieldt, Augusta Frahm.
Rudolph Miller, Lillie Hanna.
Henry E. Müller, Emma Momberg.
George Seler, Annie Schlitt.
Fred Holscher, Bertha Schröder.
Anna Peters, Johanna Zindter.
Lowell E. Briston, Mary M. Foltz.
William L. Doepp, Ida Matther.
Frank Ellsstrom, Hedwig Soder.
Hans C. Christophersen, Mary O. Olson.
Harvey L. Flentye, Annie E. Gehrken.
John J. Pontius, Nellie Edwards.
Adolph A. Loewenheim, Annie Kraus.
James J. Maloney, Annie A. Rosch.
William Benner, Sophie Madary.
Michael Schneible, Carrie Wickersheim.
William E. Herbrecht, Louise Heniz.
William Harris, Minnie Hoppenrath.
Fred W. Brooks, Annie J. Rayn.
Charles P. Geudtner, Emma O. Subeke.
Bernard Milles, Lizzie Beete.
Theodore E. Genier, Agnes Mollitor.
Moy L. Bing, Annie Beer.
Paul Probandt, Minnie Stuckmann.
Johanna Herrman, Annie E. Schroebke.
Julius Dohmann, Hedwig Petermann.
Karl Ziesmer, Antona Rocti.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Willie Kredler, 75 Ruble Str., 14 Tage alt; Willie Peters, 686 Hinman Str., 1 Monat und 1 Tag alt; Louise Ralphs, 796 Halsted Str., 2 Jahre und 1 Monat alt; Edward Neumann, 922 18. Str., 16 Jahre und 11 Monate alt; Paulina Darinsky, 146 Canalport Ave., 5 Monate alt; Wilhelmine Krampse, 1033 Van Horn Str., 4 Tage alt; Karl Schindansky, 571 West 17. Str., 9 Monate 21 Tage alt; Louise Rohte, 1097 West Adams Str., 1 Jahr und 3 Monate alt; Eduard P. Kechner, 976 W. Jackson Str., 2 Tage alt; John Michael Rheinhofer, 157 Cleveland Ave., 5 Jahre und 7 Monate alt; Frank Eichler, 113 West 19. Str., 8 Monate alt; Mathias Seimetz, 1 Town Str., 47 Jahre und 1 Monat alt.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern ausgestellt an: Frau R. J. B. Barron, 2 zweistöck. Wohnhäuser, No. 58—60 Grant Place, veranschlagt auf $8000; Matthew Gleck, zweistöck. Flats, No. 2914 Wallace Str., $4000; L. Spafford, zweistöck. Wohnhaus, No. 357 S. Paulina Str., $4000; E. R. Loucks, zweistöck. Wohnhaus an Irving Ave. und Washington Boulevard, $5000; D. R. DeYoung, zweistöck. Scheune, No. 163 30. Str., $1000; James Chatt, einstöckige Cottage, No. 129 Sawyer Ave., $12,000; A. L. Brown, zweistöck. Store und Flats an Clark und 59. Str., $2200.

Marktbericht.

Chicago, 16. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln 20—25c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.50—2.60 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75—90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.40 per Brl.
Sellerie 15—20c.
Kohl $2.25—2.75 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.75—$2.50 per Brl. Bessere Sorten $2.75—3.25 per Brl.
Apfelsinen $8—8.50 per Kiste.
Citronen variirend von $5.50—7 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 23½—24c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 17—20c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¾—10c per Pfd. Feinere Sorten 9½—9¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 7—8c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 25—35c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Wild.

Mallard Enten $3.25—3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 7½—8c per Pfd.; alte Hühner 7½—8c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9—9½c; alte 8—8½c per Pfd.
Truthühner 8—9c per Pfd.
Frische Eier 18½c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $10.75.
Gemischt $5.00—6.50.

Hafer.

No. 2 20—20½c, No. 3 21—22½.

Zucker.

Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7¾c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

Billiges Gas.

Zwei New-Yorker Gasgesellschaften, die „Aldrich" und die „Reform", haben um Erlaubniß einer Gasröhrenleitung nachgesucht. Die eine verspricht, Heizgas zu dem billigen Preis von 25 Cents per 1000 zu liefern, während die andere bei gleichem Anerbieten, auch Leuchtgas zu 60 Cents per 1000 abgeben will. Beide Gesellschaften beabsichtigen Wassergas herzustellen, dessen Qualität, das jetzt im Gebrauch befindliche weit übertrifft.

Finanzielles.

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Zwei Rockmacher. 137 Clybourn Ave. 7

Verlangt: Zwei Painters sofort gesucht. 796 Southport Ave. do7

Verlangt: 3 Kostgänger in deutscher Familie. No. 73 Burling Str., Hinterhaus oben. 16o1w3

Verlangt: Kostgänger! Deutsche Kost, schöne Zimmer; 4 Dollars. 130 Ohio Str., nahe Wells. 15o1w4

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Ein guter Junge, der Lust hat das Barbiergeschäft zu erlernen. 3547 South Halsted St. mi.d.6

Verlangt: Zwei Buben täglich von 11—1 Uhr Mittags. Paul Koch, 74 Ost Adams St. mi.do.6

Verlangt: Ein Knabe, der Lust hat, das Barbiergeschäft zu lernen. 369 Larrabee Str. 7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Erste Klasse Maschinenmädchen an Röcken sowie auch Handmädchen. 213 Rumsey Str. do7

Verlangt: Ein oder zwei Mädchen können Board erhalten. 504 Ashland Ave., 1. Fl. dsj7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1241 Wolfram Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 235 North Ave. dsj7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 744 West Monroe Str. 7

Verlangt: Ein anständiges, junges Mädchen, englisch und deutsch sprechend, sucht Platz im Dining Room. Zu erfragen: 384 North Ave. do7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, von 14—18 Jahren, um in einem Candy-Store zu helfen. 2116 Wabash Ave. 6

Verlangt: Ein Mädchen von 15—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 660 Lincoln Ave. di,mi,do4

Verlangt: Ein 15 bis 16jähriges Mädchen, das Deutsch und Englisch spricht, in einer Familie von 3 Personen. Dampfheizung, Elevator, u. s. w., im Hause. Keine schwere Arbeit. 425 La Salle Ave., 1 Treppe links. midosj6

Gesucht: Eine bedürftige Wittwe, um Wäsche im Hause zu übernehmen. Adresse: E. F., „Abendpost". do7

— Perfekte — Kleidermacherin. — guter — Sitz — garantirt. — 547 — Sedgwick Str. — midosrja6

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Kellerarbeiter (Süddeutscher), der die Behandlung von Weinen versteht, sucht Beschäftigung. Adr.: K. F., „Abendpost". 7

Gesucht: Ein jüngerer Mann sucht Arbeit in einem Saloon, Restaurant 2c. Bescheidenste Ansprüche. Gefl. Offerten unter A. Z., No. 1, „Abendpost". do7

Gesucht: Ein Junge sucht einen Platz, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 685 W. Chicago Ave. do7

Gesucht: Ein erfahrener Fuhrman sucht Stellung. Offerten nach 31 Rose Str. Otto Lang. 14o,1w,3

Ein junges verheirathetes Paar wünscht dauernde Beschäftigung bei einem deutschen Farmer. Die Frau für Hausarbeit, der Mann um Farmerei zu lernen. Adressen W. D. „Abendpost". di,mi,do4

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schäßler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

Verlangt: Irgend eine Arbeit von einem starken Jungen, 17 Jahre. 233 Woodside Ave., Lake View. do7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Sämmtliche Utensilien eines Kindergartens (für 12 bis 15 Kinder bestimmt) zu verkaufen. 506 Wells Str., im Store. 15okt1w4

Zu verkaufen: Wegen Abreise von Chicago verkaufe ich meine Möbel, sowie 30 junge und alte Canarienvögel. (Billig.) 40 Mozart Str., Humbold Park. do7

Zu verkaufen: Ein sich gut rentirendes Cigarren-, Tabak-, Stationery-, Toy- und Candy-Geschäft, in welchem noch andere Artikel zugelegt werden könnten. Abreise des Besitzers Verkaufsursache. 1110 Milwaukee Ave. 7

Zu verkaufen: Ein Parlor Set und andere Hausgegenstände. J. Palenski, 890 N. Hoyne Ave. do7

Zu verkaufen: Ein schönes Panorama, das sich besonders für einen großen Saloon eignet, billig zu verkaufen. 75 Austin Ave., nahe Milwaukee Ave. 16o1w6

Zu verkaufen: Saloon und Restauration. 837 Süd Halsted Str. di,mi,do4

Zu verkaufen: Gut gehendes Kosthaus nebst Wirthschaft in den Stock Yards. Nachzufragen 4058 S. State Str. 11o1w1

Zu kaufen gesucht: Alte Window Blinds. Gefl. Offerte bitte zu senden: 192 Blue Island Avenue, im Store. 7

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Hauptquartier für alle Arten von Invaliden-Möbeln, irdenen Closets u. s. w. 281 Wabash Ave. 3

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Vier freundliche Frontzimmer. 775 Elk Grove Ave. 17o1w7

Ein Delicatessen-Store billig zu vermiethen, wurde 1 Jahr mit bestem Erfolg betrieben. 1506 Lill Avenue, nahe Lincoln Ave. 7

Basement und Laden zu vermiethen. 101 North Ave. 15o1w4

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8o1m6

Gesucht: Im Geschäftstheile der Stadt, oder unmittelbarer Nähe desselben, wird von einem intelligenten Herrn ein comfortabel eingerichtetes Zimmer mit Heizung und Bad gesucht. Offerten mit Preisangabe adressire man unter: S. K. 25, „Abendpost". 3

Verschiedenes.

Gesucht: Waisenkind! Ehrenhafte Leute, die Vermögen besitzen, wünschen ein Kind im Alter von 2 bis 10 Jahren zu adoptiren; elternloses Kind bevorzugt. Nähere Auskunft wird ertheilt: 192 Blue Island Ave., im Store. m,do7

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	* 10.45 M
Peru Accommodation	‡ 5.05 N	† 10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	* 10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	* 10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	Abfahrt
F Mail Expreß	† 8.00 B
P Penna. Spezial	10.00 B
F Schnellzug	* 3.15 N
P Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 A
F Atlantic Expreß	* 11.30 A

P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden ... † 8.30 B, * 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. [illegible]

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N § 5.30 N §10.30 A	§12.00 N § 7.00 M § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N §10.35 A	§ 9.30 M § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	† 9.00 M ‡ 9.00 A	† 6.50 A ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M * 5.00 N § 7.30 A § 9.05 A	§ 1.50 N * 4.00 N § 9.45 A § 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M * 11.30 M § 3.00 N	* 9.45 M § 1.50 N § 7.00 A
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	* 11.30 M § 9.05 A	* 1.50 N § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N * 11.30 M	* 6.30 M * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A § 3.00 N	* 6.30 M § 1.50 N
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	‡ 9.05 A * 9.20 M * 4.45 N	‡ 6.30 M * 4.30 N * 10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	* 10.15 M * 4.15 N * 11.30 A	* 2.40 N * 10.30 M * 11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	* 10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	* 10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Wallerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß †	9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	* 11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	* 10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	* 11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§ 11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§ 10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 M
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 M
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	* 11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§ 11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	* 12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡ 10.50 A	† 10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route."
Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	† 10.35 M	† 4.35 N
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	† 11.20 M
Atlantic Expreß	* 10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	* 10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
KansasCity, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	† 7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	* 9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	† 2.10 N
San Francisco Expreß	* 11.30 A	* 7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 A	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M a 5.30 N a 11.00 A	b 10.00 M a 9.30 M a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Westen	b 11.30 M a 11.00 A	a 7.00 A d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 A	b 10.30 M b 1.15 N a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a 11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b 11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a 12.30 N a 11.00 A	a 1.00 N a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota [illegible]	a 12.30 N b 11.10 A	a 2.30 N b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph [illegible]	[illegible]	[illegible]

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von **Adolphe Belot.**

(9. Fortsetzung.)

Wer da! rief eine Schildwache, das Bajonnet fällend.

Directorsrunde! beeilte sich der Wärter zu antworten, und nannte dem Soldaten die Parole.

Sie sehen, meinte der Director lachend, die Geschichte ist nichts weniger, als bequem.

Ja, das gebe ich zu....Wir sind also nun in einer zweiten Mäusefalle, wie Sie sich auszudrücken beliebten?

Ja, eine zweite Falle, die sogar von zwei beträchtlich hohen Mauern umschlossen ist, vornehmlich auf dieser Seite.... Schauen Sie her!

Sie halten diese Mauer für unübersteiglich?

Nein. Jede Mauer ist für gewisse Menschen zu übersteigen, und ich bewillige Ihnen sogar, daß dieses letzte Hinderniß überwältigt worden ist....Der Flüchtling ist, ohne sich einen Arm oder Bein zu brechen, auf der anderen Seite angekommen. Er ist unversehrt .... Sie setzen wohl voraus, nicht wahr, daß seine Expedition eine nächtliche gewesen ist. Bei Tage würde er, wenn es etwa an Wächtern oder Schildwachen gefehlt haben sollte, zehn mal durch einen seiner Haftgenossen verrathen worden sein. Die Angeberei ist eine in den Gefängnissen häufige Sache, und wir haben sicher das Recht, wenn nicht zu ihr aufzumuntern, so doch zum mindesten aus ihr Gewinn zu ziehen....Also: der Ausbruch ist zur Nacht erfolgt; der Gefangene ist hier, außerhalb des Hauses, auf der Straße.

Nun?

Nun; noch ist er nicht am Ziele; auch ist er dadurch noch nicht frei .... Zur Nachtzeit wird diese äußere Mauer bewacht. Patrouillen marschiren durch die das Gefängniß berührenden Straßen und greifen den Flüchtling ganz gewiß auf....Sind Sie überzeugt, Sir Gardiner? Werden Ihre amerikanischen Gefängnisse ebenso sorgfältig bewacht wie unsere französischen?

Also plaudernd hatten sie den Rondeweg ganz durchschritten und waren, nachdem sie sich durch den Militärposten hatten recognosciren lassen, auf den ersten oder Einfahrtshof gelangt.

Würden Sie mir die Ehre erweisen, einen Augenblick zu mir heraufzukommen? fragte der Director.

Mit Vergnügen.

XXXVI.

Unterwegs sagte Sir Hanley-Gardiner in Verfolgung seines Gedankens zu dem Director:

Ja, ich erkenne es an: ein Ausbruch auf dem Wege, welchen Sie mir gezeigt haben, ist sehr schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich. Aber nichts beweist mir, daß Ihre Sträflinge nicht andere Mittel, Ihnen zu entwischen, finden möchten. Wie alles auf dieser Welt, so wird auch Ihr Gefängniß seine schwache Seite haben.

Ich weiß nichts von dieser schwachen Seite. Wenn Sie eine solche während unseres Spazierganges entdeckt haben, so würde ich Ihnen dankbar sein für die betreffenden Aufklärungen.

Ich habe nichts entdeckt. Ich habe mich darauf beschränkt, Ihre Rondewege und Ihre Mauern zu bewundern. Wir haben sie nicht in der gleichen Güte in den Vereinigten Staaten. Aber unsere Gefängnisse werden mit Thoren geschlossen, mit festen Riegeln, die den Ihrigen nichts nachgeben....und trotzdem gelingt es unseren Sträflingen, wenn sie vom Ausbruchsfieber befallen werden, nicht selten die Freiheit zu gewinnen.

Sie schließen hieraus?

Daß, da man sich bei Ihnen nicht über die Mauern flüchtet, die Flucht durch die Thür möglich ist, wie überall.

Sie irren sich....Unsere Gitter sind zu scharf bewacht, als daß derjenige, welcher kein Recht besitzt, ihre Oeffnung zu verlangen, durch sie seinen Weg nehmen könnte....Ein Sträfling muß, bevor er uns verläßt, gar manche Formalität erfüllen.

Indessen, bemerkte der Amerikaner, wenn nun der Wächter, dessen Amt es ist, die Flucht des Gefangenen zu verhindern, sie im Gegentheil begünstigte?

Sie nehmen also ein Complott mit den Hausbeamten an.

Ich muß alles annehmen, damit meine Studie über Ihr Gefängniß eine vollständige werde.

Nun! ich will Ihnen ganz offen antworten.—Die Mitwissenschaft eines oder mehrerer Unterbeamten würde ja nichts nützen. Es müßte die meinige sein.

Sie sehen nun: das ist die schwache Seite: ein Director, welcher aus irgend einem Grunde einem von seinen Gefangenen die Freiheit wiedergeben wollte, würde es thun können.

Ohne Zweifel, und in den Vereinigten Staaten muß das ebenso sein. Ein Director ist der einzige Herr in seinem Hause. In demselben Maße, wie er alle Verantwortlichkeit auf sich nimmt, befiehlt er auch jedermann. Wenn ich mich jedoch aus irgend einem Grunde dazu verstehen wollte, die Flucht eines Gefangenen zu begünstigen, so könnte ich Hindernissen begegnen, auf Widerstand bei den Kanzleischreibern stoßen, deren Registerführung dann in Unordnung gerathen würde.

O! wenn Sie es thun wollten!

Ganz gewiß! wenn ich es wirklich wollte, nun, dann würde ich Weisung geben, den Gefangenen, welchem mein Schutz gilt, zu mir in mein Zimmer zu führen, würde ihn dort im geheimen mit anderen Kleidern ausstatten, würde ihn, so gut ich es vermöchte, unkenntlich machen. Dann würde ich mit ihm die kleine Treppe hinabsteigen, welche wir jetzt hinaufsteigen, würde ihn am Arm über den Hof führen, würde mit ihm vor den Schließer treten, an dessen Guckfenster

gutes Auge, und würde sich fragen: „Wer ist denn dieser Fremde? Von woher kommt er? ich habe ihn doch nicht hereintreten gesehen! warum geht er also hinaus?" Aber er würde trotzdem sogleich öffnen, wenn ich ihm den Befehl dazu geben würde.

Sie sehen also?

Jawohl, ich sehe.... Indessen würde ich ja dies alles nicht thun, und der Ausbruch, welchen wir erörtert haben, ist ganz phantastischer Natur, hat keine praktische Seite.... Man entflieht auf diese Weise aus Gefängnissen wohl in Romanen oder in Theaterstücken; aber nun und nimmermehr im wirklichen Leben.

Sir Gardiner biß sich auf die Lippen. Aber ganz, wie er es Fräulein Bérard gesagt hatte, machten die Hindernisse ihn hartnäckiger in der Verfolgung seiner Ideen, in der Erzielung seines Triumphes.

Der Director hatte ihn aber nicht wieder in das kleine Cabinet, wo er ihn empfangen hatte, sondern in den daran stoßenden Salon, ein ziemlich großes, bescheiden möbliertes Zimmer, geführt.

Hier wohnen Sie? fragte Sir Gardiner.

Ja, mit Familie, das heißt mit meiner Frau.

Sie bleiben doch nicht immerfort in diesem Gefängniß?

Es verpflichtet mich nichts dazu. Aber ich habe mich daran gewöhnt, mich nur sehr selten zu entfernen. In einem Hause wie diesen hat man jede Minute des Directors nöthig. Bald ist's ein Gefangener, der sich widerspenstig zeigt und den man bisweilen mit guten Zureden besänftigen kann; bald ist's ein Wärter, welcher ausgescholten zu werden verdient. Dann wieder schickt mir die Präfectur Unterweisungsmaterial, oder ein Inspector überrascht mich....

Oder Besuche kommen Ihnen über den Hals, ergänzte Sir Gardiner.

Das ist schließlich noch das angenehmste dieses Berufes.

Dieser Beruf, wie Sie sagen, ist jedenfalls einträglicher Natur?

Hm; sechstausend Francs pro Jahr und freie Wohnung und Heizung.

Saperlot! das ist wenig Geld für dieses klösterliche Dasein, das man sich kaum trauriger zu denken vermöchte, und das im Grunde doch auch an Gefahren überreich ist.... Denn Sie sind doch inmitten von allen diesen Leuten nichts weniger als sicher.

Das gebe ich freilich zu.

Und Sie lieben dieses Leben?

Du lieber Gott! versetzte der Director lächelnd; fünfzigtausend Francs Renten würden mir freilich lieber sein. Aber man kann sich sein Dasein nicht immer wählen, wie man es haben möchte. Wenn das ginge, so würden alle meine Gefangenen, ohne sich zu besinnen, davonlaufen....wie ich übrigens auch; denn mir geht nichts über die frische Luft, über Landaufenthalt und Reisen, und ich habe doch mein ganzes Leben in Gefängnissen zugebracht wie dieses oder wenigstens ganz ähnlich diesem, von großen Mauern umgeben, die alle Aussicht abschneiden.

Nun, Herr, hub jetzt Gardiner an, indem er dem Director voll in's Angesicht schaute; ich biete Ihnen fünfzigtausend Francs Rente und das Dasein, nach welchem Sie sich immer gesehnt haben.

XXXVII.

Der Director meinte zuerst, sein Besucher habe ihn zum Besten; aber dieser fuhr, ohne ihm Zeit zum Erstaunen zu lassen, ohne Erklärungen zu fordern, mit einer ernsten Stimme fort:

Herr! ich habe für einen Ihrer Gefangenen ein sehr lebhaftes Interesse.... Ich beginne damit, daß ich Ihnen erkläre, daß er Ihr ganzes Mitgefühl verdient....Er ist unschuldig....ich bin von seiner Unschuld überzeugt....Diese Ueberzeugung würden Sie theilen, wenn Sie gleich mir alle Einzelheiten des Processes kennten, wenn Sie besonders ihn kennen würden, wie ich ihn kenne.

Herr....

Verzeihen Sie....Bitte, unterbrechen Sie mich nicht....Diesen Mann, Ihren Gefangenen, bin ich gewillt zu retten; ich will die Ungerechtigkeit, die an ihm begangen worden, dadurch wieder gut machen, daß ich ihm die Freiheit verschaffe....Früher oder später wird mir das gelingen. — Aber der Erfolg, auf den ich fest hoffe, dessen ich gewiß bin, kann auf sich warten lassen....Das würde ausgeschlossen sein, wenn Sie mir behilflich sein wollten, wenn Sie sich bereit erklärten, mir zu einem guten Werke die Hand zu bieten, zu einem — ich schwöre es Ihnen — rechtschaffenen und frommen Werke.

Er hielt inne. Der Director benutzte sein Schweigen, um ihm zu sagen:

Wenn ich Sie recht verstehe....

Er konnte nicht aussprechen; denn Sir Gardiner unterbrach ihn abermals:

Ich bitte, ich flehe Sie an, das, was Sie mir eben auseinandersetzten, in Ausführung zu bringen. Sie meinten: „es ist Phantasie, ist ein Roman, ist ein Theaterstück...." Aber die Romanschriftsteller und Theaterdichter erfinden nichts; man glaubt, daß sie erfinden. Aber das ist ein Irrthum! ihre absonderlichen Geschichten, ihre verschrobensten Scenen sind geschehen, sind wahr, sind erlebt worden oder können erlebt werden.

Er schöpfte Athem, und da der Director ihm diesmal schweigend zuhörte, fuhr er fort:

Nichts verhindert Sie, Herr....verstehen Sie? nichts....nun morgen oder übermorgen, ganz wie es zwischen Ihnen und mir vereinbart werden wird, den Sträfling hierher zu rufen, den ich um jeden Preis erretten will.... Sie werden ihm Kleider anzuziehen geben, die ich Ihnen senden werde. — Wir werden ihn bis an das Thor geleiten, wie Sie es mir soeben erst gesagt haben, und er wird hinausgehen, so wie Sie es ebenfalls gesagt haben.... Um das Wei-

Und ich, fragte der Director, ich würde auch in Sicherheit sein? Sie wissen, welcher Strafe ich mich aussetze.

Einer bloßen Gefängnißhaft; denn es würde eine einfache Flucht sein, ohne Gewaltthätigkeit, ohne Zuführung von Waffen. Aber Sie würden sich leicht vor jeder Verfolgung sichern können.

Wie denn?

Indem Sie auch selbst dieses Haus ....im Nothfalle Frankreich verlassen, allein oder mit Ihrer Frau....Bevor die Flucht bekannt würde, jedenfalls, bevor man Sie der Begünstigung beargwöhnen könnte, würden Sie Boulogne oder Calais erreicht haben und würden unter dem Schutze der amerikanischen Flagge, auf einem mir gehörigen Schiffe dorthin geführt werden, wo Sie zu leben wünschen würden.

Der Director hörte noch immer zu, ohne zu antworten. Sir Gardiner fuhr fort:

Als Ersatz, Herr, für die Stellung, welche Sie verloren haben würden.... und es würde doch durchaus nur ein Act der Gerechtigkeit sein, Ihnen eine Entschädigung für Ihre Mühen, für die Gefahr, welche Sie gelaufen sind, zu leisten....als Ersatz also biete ich Ihnen bis an Ihr Lebensende Unabhängigkeit, Reichthum, das heißt: eine Million an .... Wenn Sie glauben, überlegen zu müssen, so will ich warten.

Leicht erblaßt, aber sehr ruhig, antwortete der Director des Gefangenendepots, ohne die Stimme zu erheben, einfach:

„Herr! ich habe es nicht nothwendig, Sie auf meine Antwort warten zu lassen. Was ich in diesem Augenblick denke, was ich fühle, das werde ich auch morgen fühlen, das werde ich auch morgen denken. Ihre Anerbietungen sind sehr verführerisch, und gewiß ganz darnach angethan, einen bescheidenen Beamten einer sparsamen und gar oft strengen Verwaltung zu blenden. Die Unabhängigkeit, die Freiheit, der Reichthum, das sind für einen Gefängnißdirector verführende Momente!.... Aber ich lehne ab, Herr, ich lehne ab im Namen meiner Frau und in meinem eigenen Namen.... Ich mag sie nicht einmal erst um ihre Meinung fragen, denn ich weiß im voraus, was sie antworten würde... Ich lehne ab, wie alle meine Collegen ablehnen würden, wie auch, davon bin ich überzeugt, meine Untergebenen, meine Frohne ablehnen würden: Alle diese armen Leute, die schlecht bezahlt werden und unablässig mit den Widerspenstigkeiten, den Beleidigungen, den tödtlichen Streichen der Häftlinge zu kämpfen haben, die eingekerkert sind gleich jenen, die weniger leben als vegetiren und die Entbehrungen und das Elend ihrer Gefangenen theilen.

Da Sir Gardiner, der sehr enttäuscht, aber wider Willen bewegt war, schwieg, so fuhr der Director fort:

Indessen, Herr, grolle ich Ihnen nicht wegen Ihrer Vorschläge. Wenn sie durch einen meiner Landsleute an mich gerichtet worden wären, würden sie mich vielleicht gekränkt haben; aber da Sie, ein Fremder, an mich herantreten, so beweisen Sie mir nur, daß Sie unser Land nicht genau kennen.

Ja; diesem Glauben fange ich mich selbst an zuzuneigen.

Unsere öffentlichen Beamten, hohe und niedrige, besonders niedrige, sind, das sehen Sie, von jener Eigenschaft durchdrungen, welche man die professionelle Achtung nennen könnte; sie haben, gleich wie die anderen Menschen, Leidenschaften, Fehler und Laster; sie begehen Fehltritte, manchmal Vergehen und Verbrechen, aber außerhalb ihres Berufes, welchen sie in der Regel achten.... Sie haben soeben gegen dieses Gefühl angestoßen: das ist das Ganze.

Ach!

Was Jean Bérard anbetrifft....

Wie? Jean Bérard! wiederholte Sir Gardiner erstaunt.... Ich habe seinen Namen nicht ausgesprochen.

Das ist wahr; aber Sie werden mir doch nicht verargen, daß ich in ihm die Person vermuthe, um welche es sich handelt.... Ich habe Sie zuerst, mein Herr, für einen gewöhnlichen Besucher gehalten. Sie haben mich düpirt, wie Sie es auch mit dem Polizeipräfecten und dem Chef der ersten Abtheilung gemacht haben....das ist mir jetzt klar geworden: ich besinne mich auf unsern Spaziergang durch das Gefängniß, auf Ihre übrigens sehr geschickt gestellten Fragen nach dem Mörder des Fürsten Lavisine und auf Ihre lange Unterredung mit ihm.

Eine Unterredung, welche Sie gestattet, in gewissem Sinne herausgefordert haben.

Ich widerspreche diesen Worten nicht: ich habe die Naivetät bis zu den äußersten Grenzen getrieben.... Was denn? ich mißtraue nur meinen Sträflingen ....Wenn ich das Vergnügen habe, mich einem Manne aus der Gesellschaft gegenüber zu befinden, kommt es mir nicht in den Sinn, daß er mich hintergehen kann, und ich verhalte mich ihm gegenüber so vertrauensvoll, wie ich in der Regel den Gästen dieses Hauses gegenüber mißtrauisch bin.

Sie sind mir ohne Zweifel sehr böse, mein Herr, fragte der Amerikaner, daß ich Sie derartig hintergangen habe?

Keineswegs, mein Herr, keineswegs ....Sie waren in Ihrer Rolle, wie ich in der meinigen bin, wenn ich Ihre Angebote abweise.

Aber, begann Sir Gardiner wieder schüchtern, mein unnützer Versuch wird doch nicht meinem Schützlinge schaden?

Wie meinen Sie das?

Wenn Sie den Polizeipräfecten benachrichtigen, und dieser ...

Der Director fuhr fort:

Hegen Sie in dieser Hinsicht keine Furcht! Ich habe nicht die Absicht, mich bei meinen Vorgesetzten durch mein Benehmen gegen Sie in Verdienst zu setzen. Es ist ganz naturgemäß, und ich will mich nicht auf solchem Wege, durch solche Mittel vorwärts bringen.

Ich danke Ihnen, mein Herr! ich danke Ihnen, versetzte der Amerikaner

habe. Ich würde dann nicht einen Schritt bei Ihnen versucht haben, den ich jetzt gewissermaßen abbitten muß.

Reden wir nicht mehr davon.

Es verbleibt mir noch, fuhr Sir Gardiner fort, eine jedenfalls thörichte Furcht.

Und welche Furcht?

Ich fürchte, daß Sie jetzt, nachdem Sie meinen Entschluß, Bérard zu retten, kennen, ihn mit besonderer Vorsicht bewachen, ihm die kleinen Vergünstigungen entziehen werden, in deren Genuß er sich jetzt befindet.

Das würde ziemlich natürlich sein — geben Sie das nicht zu?

Ja, und eben deswegen....

Irren Sie sich. Beruhigen Sie sich auch hierüber! Bérard ist in dem dritten Hofe, wo ich ihn untergebracht habe, ebenso gut bewahrt wie in dem zweiten, wo er sein sollte. Er ist nachtsüber nicht in der Zelle, das ist richtig; aber in dem kleinen Kämmerchen, worin er schläft, überwachen ihn seine Haftgenossen noch besser, als es ein Wächter thun würde.

Aber....die Besuche, welche ihm seine Tochter macht?

Ja, ich verstehe....Sie befürchten, daß ich das Mädchen der ihr bisher gewährten Begünstigungen, der Freiheit zum Beispiel, ihren Vater in der Kanzlei, statt in dem Gefangenenverhörszimmer zu sehen, beraube: und in der That sollte ich das. Die Kanzlei ist sehr nahe der Ausgangsthür, und in Verbindung mit einem so entschlossenen Freunde wie Sie, mein Herr....Nun wohlan! es gibt ein Mittel, alles auszugleichen. Geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie die Vergünstigungen, welche ich ihm bewillige, nicht in Ihrem Interesse zu benutzen versuchen werden.

Sir Gardiner antwortete, ohne zu zögern:

Dieses Wort gebe ich Ihnen, mein Herr, und zwar in der vollständigsten Weise, wie Sie es fordern: solange sich Bérard unter Ihrer Obhut befinden, solange er von Ihnen abhängen wird, will ich ihm in keinem Ausbruchsversuche behilflich sein, will ich meine Pläne verschieben.

Um sie später wieder aufzunehmen?

Ganz gewiß. Was geht das Sie an, von dem Augenblick an, da Ihre Verantwortlichkeit nicht mehr im Spiele stehen wird?

Freilich. Das ist Sache meiner Herren Collegen; sie brauchen nur ihre Vorsichtsmaßregeln zu treffen, wie ich die meinigen.

Er überlegte und fügte hinzu:

Sie glauben also, daß Bérard unschuldig ist?

Ich bin überzeugt davon.

Das ist möglich. Die Justiz irrt sich bisweilen....selten .... aber sie kann sich irren. Seitdem ich Gefängnißdirector bin, glaube ich von etwa zehntausend Sträflingen, die durch meine Hände gewandert sind, constatirt zu haben, daß etwa zehn von ihnen Opfer von Irrthümern der Justiz waren. Bérard ist vielleicht das elfte Opfer....Ich habe mir schon, nachdem ich mit ihm gesprochen, seine Gesichtszüge studirt hatte, selbst diese Frage vorgelegt.

Also....rief Sir Gardiner aus, welcher wieder einigen Muth faßte.

Ah! bitte! Gehen Sie nicht zu weit! Fassen Sie keinerlei Hoffnung....Ich habe mich als Gefängnißdirector nicht um die Unschuld oder Schuld eines Sträflings zu kümmern. Ich kann ihn höchstens beklagen und mich dem Wunsche nach Gelingen Ihrer Pläne anschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewöhne Dein Kind an die Pflicht!

Ihre Pflicht zu thun, das ist für gar viele Menschen das Schwierigste. Sie thun alles andere, und sei es noch so mühselig, lieber und leichter, als eben gerade das, was ihre Pflicht und Schuldigkeit ist. Daraus kommt das oft räthselhafte Mißbehagen und die quälerische Verdrossenheit in so vielen Menschen, es fehlt ihnen die rechte Selbstachtung; sie sind unzufrieden mit sich selber, weil sie ihre nächsten Obliegenheiten vernachlässigt oder gar versäumt haben. Der Grund zu diesem Zwiespalt im Innern wird oft schon in der Jugend gelegt. Gieb scharf acht, welchen Lieblingsbeschäftigungen sich Dein Kind zuwendet, laß es frei gewähren, suche ihm aber auch schon darin lebendig klar zu machen, daß jede Neigung auch Pflichten mit sich führt. Halte streng darauf, daß Dein Kind täglich und vor allem etwas thue, was ihm als seine Pflicht obliegt; übergieb ihm eine Arbeit im Hause oder dergleichen.

Dadurch pflanzt sich in der Seele die Wahrheit fest, daß die Erfüllung des Lebens Vollführung der Pflicht ist, daß die Vollendung einer stets sich fortsetzenden Aufgabe höher steht, als bloße augenblickliche Neigung.

Du gewöhnst es an die Pflicht, und gute Gewohnheiten gehören mit zu den schönsten Früchten der Erziehung; sie ersetzen oft und bei vielen die Grundsätze, besonders da diese oft so leicht schwankend gemacht und verdunkelt werden.

Handel mit Wachteln.

Nach ungefährer Schätzung werden auf dem New Yorker Wild- und Geflügelmarkt jährlich an 36,000 Wachteln verkauft, und zwar, so groß auch diese Zahl sein mag, geht die Waare durch die Hände eines einzigen Kaufmanns. Dieser hat es verstanden, innerhalb der letzten acht Jahre den Handel mit dem wohlschmeckenden und beliebten Geflügel allmälig ganz in seine Hände zu bringen. Aber noch mehr. Er hat auch klug dafür gesorgt, daß nicht ein thörichter und roher Vernichtungskrieg gegen diese Vögel geführt wird, sondern daß dieselben sich stets angemessen vermehren und so der jährliche Bedarf gedeckt werden kann, ohne das Capital selbst anzugreifen. Dies gelang ihm in folgender Weise:

Vor acht Jahren erhielt er — damals war er bereits ein gut beschäftigter Com-

dungen Wachteln, die nach üblicher Manier in Schlingen gefangen und erwürgt waren. Er merkte zugleich, daß die Nachfrage nach dem Wild sich auf dem Markt lebhaft steigerte, und, obwohl er selbst keinen Fußbreit Land oder Wald besaß, kam er auf den originellen Gedanken, in seiner Art die Vermehrung der Wachteln zu befördern und sich auch das Monopol des Verkaufs des abgeschossenen Wildes zu sichern. Er wußte sich eine große Menge ausgewachsener lebendiger Wachteln zu verschaffen, und erließ darauf Anzeigen in den Zeitungen, worin er Jagdliebhabern seine Wachteln zur Zucht anbot. Der Zufall wollte es, daß einer der reichsten New Yorker Kaufleute, Pierre Lorillard, nebenbei ein leidenschaftlicher Jäger und Jagdbesitzer, das las und sich dafür interessirte. Er kaufte 2000 Dutzend Wachteln und ließ diese in seinem großartigen Wildpark Tuxedo fliegen. Die Vögel wurden bald dort heimisch, nisteten und brüteten, und Lorillard hatte alljährlich mit seinen Freunden das Vergnügen, Tausende von Wachteln schießen zu können.

Dem Beispiel Lorillards schlossen sich bald eine Anzahl seiner Freunde an, namentlich der Jagdclub von Long Island hat auf seinen Jagdgründen die Wachteln heimisch gemacht.

Ein bedeutendes Jagdgebiet für Wachteln ist namentlich Westvirginien, wo die Neger die massenhaft auftretenden Vögel in Schlagnetzen mit Lockvögeln fangen. Allerdings ist ein Gesetz da, welches die Schonzeit der Wachteln vom 1. October bis 1. Dezember festsetzt, aber — wie die meisten Gesetze bei uns — steht auch dieses nur auf dem Papier. Die Neger kümmern sich nicht darum, und wenn wirklich mal Einer abgefaßt wird, dann tritt der Händler für ihn ein und bezahlt die verhältnißmäßig geringe Geldstrafe. Der Vogelfang lohnt sich bei dem zahlreichen Auftreten der Wachtelschwärme außerordentlich, und es ist keineswegs selten, daß ein geschickter Vogelsteller seine vier- bis fünfhundert Dollars in der Jagdsaison verdient.

Die Wachteln werden, wenn lebend, in großen Vogelbauern verschickt, und zwar sind die Abtheilungen darin gerade hoch genug, daß der Vogel nicht mit dem Kopf an die Decke stößt, aber nicht emporfliegen kann. Dies hat einen sehr guten Grund. Früher machte man den Raum bedeutend höher — zwei Fuß —, mußte aber bald die Wahrnehmung machen, daß die unruhigen Vögel mit großer Heftigkeit emporflogen und sich durch die Gewalt des Anpralls sehr häufig den Schädelknochen und das Gehirn tödtlich verletzten. Die Vögel erhalten genügend Futter und Wasser in Schwämmen, welches stets erneuert wird. Man hat jetzt versucht, sie auch im Washington-Territorium zu züchten, und der Versuch ist gut gelungen.

Wenn man lebende Wachteln einheimisch machen will, darf man keineswegs vergessen, sie zunächst reichlich mit Futter zu versehen. Denn versäumt man dies, so fliegen sie einfach auf Nimmerwiedersehen davon. Im Winter muß man überhaupt für Futter sorgen, und zwar eignet sich Buchweizen oder Mais am besten dazu. Am liebsten nehmen die Vögel das Futter an, wenn man es ihnen in Schwaden oder Gebinden hinstellt und es ihnen überläßt, sich die Körner selbst herauszulesen.

Austernfang bei Baltimore.

Der Weizen der Austernfischer an der Küste von Maryland blüht. Die großen Stürme des September haben an den Austernbänken des Long Island-Sundes große Verheerungen angerichtet, und damit ist die größte Concurrenz für die Austernproduction der Chesapeake-Bai fast gänzlich lahm gelegt. Allerdings sind sensationelle Zeitungsberichte mit Vorsicht aufzufassen, und vielleicht auch absichtlich im Interesse der Producenten behufs Emportreibens der Preise allzu düster gehalten. In Baltimore jedenfalls bereitet man sich auf eine äußerst lohnende Saison vor.

Leider werden auch wohl diesmal dieselben frechen Piraten ihr Wesen treiben, wie während der vorigen Saison. Wahre Seeschlachten wurden damals gegen die Austernräuber geliefert, und einen ganzen Monat lang hatte ein Dutzend Regierungsschaluppen nebst zwei Dampfern vollauf zu thun, um die Frechheit der Räuber im Schach zu halten. Verschiedene derselben wurden getödtet und eine große Anzahl gefangen, diese später verurtheilt und in's Gefängniß geschickt. Die Bemannung jener zwölf Schaluppen — über hundert Mann — hat in diesen oft ungleichen Kämpfen große Tapferkeit bewiesen, obwohl der sogenannte Befehlshaber dieses Geschwaders, ein Klempner Namens Plowman, sich durch seine Unfähigkeit und Ignoranz unsterblich blamirt hat. Es wird vielfach darüber geklagt, daß die Officiere in unverantwortlicher Weise die Dampfer zu Vergnügungsfahrten und Saufgelagen für ihre Freunde und Freundinnen mißbrauchen.

Die Chesapeakebucht beherbergt die schönsten und größten Austernbänke der Welt. Dieselben dehnen sich über einen Flächenraum von zusammen 120,000 Acres aus und liefern einen jährlichen Reinertrag von mehr als zwei Millionen Dollars. 50,000 Leute finden bei dem Fange und der Verpackung der Austern lohnende Beschäftigung und mehr als 700 Boote werden bei der Gewinnung verwendet. Es ist unzweifelhaft, daß der Austernfang die Hauptquelle des Wohlstandes abgiebt, und daß, wenn diese Quelle versiegen sollte, ein großer Theil der Bevölkerung verarmen müßte.

Diese letztere Möglichkeit muß bei dem herrschenden Raubsystem leider als bevorstehend in's Auge gefaßt werden. Die Fischer selbst, nur auf augenblicklichen Gewinn bedacht und ohne jedes Verständniß für die Zukunft, handeln wie Jener, der die Henne schlachtete, welche die goldenen Eier legte. Bei dieser thörichten Verblendung der Interessenten wäre es die heilige Pflicht des Staates und der Gesetzgebung, einzuschreiten, ehe

Rede; die vorhandenen Schutzgesetze haben nur einen Gesichtspunkt, den politischen Stimmenfang. Eine vor fünf Jahren eingesetzte Staatscommission berichtete, daß in der Chesapeake-Bucht thatsächlich 640,000 Acres sich zur Austernzucht eignender Boden vorhanden seien, von welchen sich jährlich 500 Millionen Bushel ernten ließen! Trotzdem ist von rationeller Zucht keine Rede.

Eine Velocipeden-Bahn.

Das Verlangen nach rascheren und allen Anforderungen genügenden Verkehrsmitteln macht sich trotz der Hoch- und Kabelbahnen, trotz elektrischer Motoren, die statt der Dampfmaschinen in Anwendung kommen, mehr und mehr geltend, denn thatsächlich sind die jetzt vorhandenen Verkehrsfacilitäten nichts weniger, als genügend. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Erfinder und Erfindungen an allen Orten und Enden auftauchen, und daß von den letzteren mit der größten Regelmäßigkeit behauptet wird, daß sie dem „längst gefühlten Bedürfniß" gründlich abhelfen. Geht man freilich der Sache näher auf den Grund, so sind die meisten dieser Erfindungen entweder praktisch ohne Werth, oder aber gerade da, wo Verbesserungen am meisten nothwendig sind: in den großen Städten des Landes, aus verschiedenen triftigen Gründen nicht durchführbar.

Zu diesen Verbesserungen scheint auch das „Bicycle Railway System" zu gehören, für welches Herr Eben Moody Boynton die Ehre der Erfindung in Anspruch nimmt. Es wird über dasselbe aus New York geschrieben: Das System beruht einfach auf der Anwendung des Princips, nach welchem das Velociped gebaut ist, auf den Eisenbahn-Dienst, wobei natürlich statt der Muskelkraft der Radfahrer, Dampfkraft oder Electricität als Motoren verwandt werden. Herr Boynton hat bereits im verflossenen Frühjahre in Portland, Me., eine Probefahrt mit einer nach seinem System construirten Locomotive, der ein „Boynton"-Wagen angehängt war, gemacht und dieselbe soll zur Zufriedenheit ausgefallen sein. Um nun die behaupteten, weiter unten angeführten Vortheile, welche sein System haben soll, nachzuweisen, ließ Herr Boynton unlängst über einen Theil der Sea Beach-Bahn einen aus einer Locomotive und einem Wagen bestehenden Zug laufen. Die Locomotive hat in der Mitte unter dem Kessel ein großes Triebrad, und unter dem hinteren Ende befinden sich hintereinander und zwar ebenfalls in der Mitte, zwei kleinere Laufräder. In gleicher Weise sind unter dem Bahnwagen in der Mitte desselben vier Räder hintereinander angebracht. Der Wagen ist 42 Fuß lang und hat neun Abtheilungen, die je zwei Bänke enthalten, welche 3 Fuß 10 Zoll breit sind und angeblich Räume für sechs Personen bieten sollen, während thatsächlich nur vier Passagiere bequem darauf Platz haben. Um möglichst viele Passagiere befördern zu können, bestehen die übrigens sehr leicht gebauten Bahnwagen aus zwei Stockwerken, so daß jedes einzelne derselben bei einer Breite von 3 Fuß 10 Zoll, einer Länge von 42 und einer Höhe von 15½ Fuß angeblich 108 Passagiere, oder noch einmal soviel wie ein Wagen der Hochbahn befördern kann. Aus dem bereits erwähnten Arrangement der Räder ergibt sich, daß dieselben nur auf einer Schiene laufen, sodaß man mit dem „Boynton-System" auf einem gewöhnlichen Eisenbahngeleise, statt wie seither einen, zu gleicher Zeit zwei Züge laufen lassen kann.

Um nun zu verhindern, daß die 15½ Fuß hohen, nicht ganz 4 Fuß breiten, als Wagen dienenden Kästen, aus dem Gleichgewicht gerathen, werden auf der ganzen Bahnstrecke in Zwischenräumen von 12 bis 15 Fuß zu beiden Seiten des Geleises 16 Fuß hohe Balken aufgerichtet, die unmittelbar über dem Dach des Wagens und der Locomotive auf der ganzen Länge des Geleises einen Längsbalken tragen, an dessen beiden Seiten eiserne Räder anstreifen, die ein Umfallen der Wagen und der Locomotive verhindern. Diese Räder, welche sich in horizontaler Richtung drehen, sind in bestimmten Zwischenräumen auf dem Dache der Wagen angebracht.

Während zugegeben werden muß, daß die Friction bei dem „Boynton-System" geringer ist, als bei den jetzigen Bahnwagen und Locomotiven, sodaß mit weniger Kraft, als jetzt, dieselbe, und mit derselben Kraft eine weit größere Schnelligkeit erreicht werden kann, spricht doch Herr Boynton von 120 Meilen per Stunde, so dürften sich doch der Theorie einer so schnellen Fahrt in der Praxis erhebliche technische und andere Hindernisse entgegenstellen. Herr Boynton meinte bei der Probefahrt, daß man mit einem nach seinem Systeme gebauten Zuge von der Battery die 155. Straße in 10 Minuten erreichen könne. Er vergißt dabei, soweit die Straßenbahnen in Betracht kommen, daß die Straßen, wenn die nöthigen Gerüste zu beiden Seiten der Schienen aufgerichtet würden, für Fuhrwerke kaum noch passirbar sein würden und daß die Fahrgeschwindkeit von 120 Meilen per Stunde so viele Gefahren für Leib und Leben der Bewohner involviren würde, daß solche „Rapid Transit-Züge" nicht durch New York laufen können. Eine Anwendung des Systems auf der Hochbahn aber dürfte schon um deswillen ausgeschlossen sein, weil dann auf den jetzigen Hochbahnbau noch das weitere, oben besprochene Gerüst von 16 Fuß Höhe kommen würde. In kleinen Städten, oder auf kurzen, durch wenig, oder gar nicht angebaute Strecken führenden Geleisen dürfte Herrn Boyntons Erfindung, die den Vorzug der Billigkeit hat, mit Erfolg angewendet werden können.

Den größten Hund im ganzen Lande soll E. W. Abbott, ein Beamter des „Massachusetts Reformatory" besitzen. Dieser Hund gehört zur Löwen-Spielart der „Mastiffs" (englischen Doggen), wiegt 183 Pfund (also 68 Pfund mehr, als Jay Gould), ist 33